Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter · Herforder Beobachter · Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacteru, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zeilüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nr. 228 Preis 15 Pfg. Donnerstag, den 28. September 1933 5. Jahrgang

Beginn der Völker-Aussprache

Der englische Außenminister und der österreichische Bundeskanzler hielten wenig sagende Reden

Genf. Die Völkerbundsversammlung begann Mittwoch nachmittag mit der großen politischen Aussprache bei dicht besetzten Bänken. Die deutschen Delegierten wurden von Freiherrn v. Neurath und Dr. Goebbels geführt.

Der Präsident gab u. a. den **Wiedereintritt eintritt Argentiniens in den Bund** bekannt, sowie den Beschluß, daß auf Antrag der deutschen Delegation auch in diesem Jahre der Bericht über den Schutz der Minderheiten in der politischen Kommission zur Debatte gestellt wird.

Der Appell an die nationale Verständigung

Die politische Debatte eröffnete der englische Außenminister, Sir John Simon, der sich insbesondere mit der Abrüstungsfrage beschäftigte. Im übrigen streifte er nur oberflächlich noch einige andere, hauptsächlich technische Gebiete der Völkerbundsaktivität. **Er bemängelte, daß der Völkerbundsrat zu häufig Sitzungen abhält.** Das hervorstechendste Merkmal des vergangenen Jahres sei die Mitarbeit der Vereinigten Staaten an verschiedenen Aufgaben des Völkerbundes, insbesondere der Abrüstung. Sir John Simon erklärte weiter, es seien

Zeichen vorhanden, daß die Welt sich wirtschaftlich wieder zu erholen beginne. Diese wirtschaftliche Erholung könne aber ohne Besserung der politischen Beziehungen nicht erfolgreich sein. Nichts sei dringender, die wirtschaftliche Besserung der Welt zu beschleunigen, als ein in kürzester Frist abzuschließendes Abkommen über die Abrüstung.

Der Geist gegenseitiger Konzessionen und Zusammenarbeit, der eine Konvention über die Regelung und Kontrolle der Rüstungen verkörpern müsse, sei in der gegenwärtigen Zeit von größter Notwendigkeit.

„Wir bemühen uns," so sagte Simon, den Weg von Hindernissen frei zu machen und den Konventionsentwurf, der von der ganzen Abrüstungskonferenz als Rahmen bereits angenommen worden ist, in eine Form zu bringen, die der gegenwärtigen Situation am besten entspricht."

Die erste Etappe der Abrüstung werde, wenn sie streng eingehalten werde, einen ungeheuren Beitrag für die Schaffung größeren Vertrauens darstellen.

Dadurch werde es möglich, zu einer substanziellen Abrüstung, wie sie in der Konvention festgelegt werden soll, zu kommen. Ohne auf das verwickelte Problem der Sicherheit einzugehen, wolle er nur sagen, daß es notwendig sei, das Vertrauen und gute nachbarliche Beziehungen herzustellen.

Der englische Außenminister schloß unter dem Hinweis auf die Schrecken des letzten Krieges mit einem Appell zur nationalen Verständigung.

Dollfuß klagt und lobt den Völkerbund

Dann sprach der österreichische Bundeskanzler

Dr. Dollfuß.

Er führte in deutscher Sprache u. a. aus:

In so unruhigen und schweren Zeiten wie den gegenwärtigen zerstäubt sich die Tendenz der Staaten, nur an ihre eigenen Interessen zu denken. Nie war es wichtiger als heute, sich darauf zu besinnen, daß jenseits der Staatsgrenzen Menschen wohnen, die im gleichen Glauben an die menschliche Bestimmung und die menschliche Pflicht verbunden sind. Nur in der gottgewollten Zusammenarbeit können die Staaten die großen Aufgaben unseres Zeitalters lösen. Die geistigen und materiellen Umgestaltungen müssen in den einzelnen Staaten ihrer Beschaffenheit und Geschichte gemäß vollzogen werden. Es ist nicht möglich und wäre naturwidrig, ihnen eine gleichförmige Schablone aufdrücken zu wollen.

Oesterreich ist im Begriff, aus den Fehlern der Nachkriegszeit lernend, sich eine seinen Bedürfnissen entsprechende politische und wirtschaftliche Verfassung zu geben.

Dabei bestimmen uns vor allem die Richtlinien, die Papst Benedikt II. zur Lösung der sozialen Probleme unserer Zeit verkündet hat. Oesterreich hat die größten Anstrengungen gemacht, um seine Wirtschaft den ganz veränderten Verhältnissen anzupassen. Es war aber von Anfang an klar und zeigte sich immer wieder, daß die wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit Oesterreichs nicht ohne Vergrößerung seines Absatzgebietes gesichert werden kann. Was wir verlangen und erreichen müssen, ist, daß die Gesamtheit der Staaten von uns ebensoviel kauft, als wir von ihr kaufen, und daß diese Ausgleichung sich nicht durch Verringerung unserer Einfuhr, sondern durch Vergrößerung unserer Ausfuhr vollziehe.

Dr. Dollfuß erwähnte die verschiedenen Abmachungen, die Oesterreich mit seinen Nachbarn sowie mit Frankreich und Polen getroffen hat, und sprach die Erwartung aus, daß diese Empfehlungen, die einen guten Ausgangspunkt für weitere Aktionen bilden, den Verhältnissen des gegenwärtigen Augenblicks angepaßt, evtl erweitert und, was die Hauptsache sei, tatsächlich durchgeführt würden.

Oesterreich, so fuhr Dr. Dollfuß fort, ist entschlossen, die Wege zu gehen, die ihm die Möglichkeiten unabhängiger Existenz und wirtschaftlicher Entwicklung eröffnen.

Es erwartet dabei die wohlwollende Mitwirkung der anderen Mächte.

Oesterreich wendet sich in dieser Hinsicht auch an den Völkerbund mit der Bitte, durch sein großes moralisches Gewicht diese Bestrebungen in jeder Beziehung zu fördern. Der Völkerbund hat uns unter den schwierigsten Verhältnissen schon so viel wertvolle moralische und praktische Hilfe geleistet, daß Oesterreich zu den Staaten gehört, die ganz besonders von der Notwendigkeit und Bedeutsamkeit des Völkerforums in Genf überzeugt sind.

Nach schweren Jahren seines Existenzkampfes bekennt sich Oesterreich heute mehr denn je, nicht so sehr auf Grund formeller Verträge, sondern aus dem eigenen Willen seiner Bevölkerung, zu seiner Freiheit und Unabhängigkeit.

Unserem klein gewordenen deutschen Lande machen seine ruhmvolle Geschichte, seine geopraphische Lage und seine alte Kultur zu Recht und zu Pflicht, ein nützliches Mitglied der Gesellschaft der Nationen zu sein und zu bleiben.

Die Finanzen des Völkerbundes

Die kritische Lage, in der sich die Finanzen des Völkerbundes schon seit einigen Jahren befinden, hat auch, wie die gestrigen Beratungen des Haushalts-Ausschusses der Völkerbundsversammlung ergeben haben, im vergangenen Jahre angehalten. Von den 56 Mitgliedsstaaten haben 13 auch in diesem Jahre überhaupt keine Beiträge geleistet, 8 Staaten haben nur Zuschüsse gezahlt.

Hm, eine neckische Angelegenheit, wenn der Herr Gerichtsvollzieher den erlauchten Rat der Völker aufsuchen würde!

Die Abrüstungs-Vorbesprechungen

Italien bemüht sich weiter.

Die Besprechungen über die Abrüstungsfrage, die seit einigen Tagen zwischen verschiedenen Delegationen wieder in Gang gekommen waren, haben jetzt ein gemäßigtes Tempo angenommen. Französischerseits wird in den Wandelgängen des Völkerbundsgebäudes kolportiert, daß sich in der allgemeinen Situation gegenüber den französisch-englischen Gesprächen, die vorige Woche in Paris stattfanden, wesentliches nicht geändert habe. Die Italiener hätten ihre Vermittlungsbemühungen fortgesetzt, ohne daß bisher greifbare Erfolge in die Erscheinung getreten wären.

Wie verlautet, wird der französische Außenminister heute vormittag eine neue Besprechung mit den italienischen Delegierten haben. Am Nachmittag ist eine Unterredung zwischen Paul Boncour und dem englischen Außenminister vorgesehen. Aus italienischen Kreisen hört man, daß die italienischen Delegierten in den nächsten Tagen ihre Anstrengungen, zwischen den verschiedenen Standpunkten zu vermitteln, fortsetzen werden. Die Italiener sind sogar ziemlich optimistisch.

Die einige Deutsche Evangelische Kirche

Ludwig Müller erster lutherischer Reichsbischof

Wittenberg. Um 6 Uhr Mittwoch nachmittag wurde die öffentliche Tagung der National-Synode mit feierlichem Orgelspiel wieder aufgenommen. Die Stadt-Pfarrkirche war außerordentlich stark besetzt. Den Vorsitz übernahm Prof. Fetzer.

Während sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erhoben, teilte er mit, daß von den dazu berufenen Vertretern der Landeskirche der Landesbischof Ludwig Müller als Reichsbischof der deutschen evangelischen Kirche vorgeschlagen worden sei. Er bat die Synode um Kundgebung ihres Willens zu diesem Vorschlag. Die Synodalen bekundeten durch die gemeinsame laute Erklärung „Ja" ihre Zustimmung zu dieser Berufung. Gegen die Berufung des Landesbischofs Ludwig Müller wandte sich keine Stimme, sodaß Ludwig Müller durch einstimmige Willenserklärung der deutschen evangelischen Nationalsynode zum ersten Reichsbischof der deutschen evangelischen Kirche berufen ist.

Feierlicher Choralgesang setzte ein. Als er verklungen war, fragte Prof. Fetzer den Landesbischof Ludwig Müller, ob er bereit sei, das Amt des Reichsbischofs anzunehmen und gemäß der Verfassung der deutschen ev. Landeskirche die Aufgaben und Sorgen der evangelischen Gesamtkirche Deutschlands auf sein Herz und Gewissen zu nehmen als erster lutherischer Reichsbischof der deutschen evangelischen Kirche.

Landesbischof Ludwig Müller antwortete: „Ja, ich will es mit Gottes Hilfe!"

Der Reichsbischof sprach sodann ein Gebet, worin er der Gnade und Hilfe Gottes für sich erflehte, damit ihm die Ausführung seines hohen Amtes ermöglicht werde.

Der Reichsbischof übernahm den Vorsitz der Synode und berief in das geistliche Ministerium den **Landesbischof Schöffel-Hamburg**, für die Lutheraner, den Seminardirektor **Weber-Münster i. Westf.** für die Reformierten, **Bischof Hossenfelder-Berlin** für **die Unierten** und als juristisches Mitglied Rechtsanwalt **Dr. Werner-Berlin**, die von ihm auf die Kirchenverfassung vereidigt wurden. Bischof Hossenfelder dankte im Namen des deutschen evangelischen Kirchenvolkes dem Reichsbischof und legte in dessen Namen ein Treue-Bekenntnis ab, das er schloß „Mein Reichsbischof Ludwig Müller, wir begrüßen Dich!"

Dann ergriff der Reichsbischof Ludwig Müller das Wort zu einer großen programmatischen Rede, in der er u. a. ausführte:

Der heutige Tag ist außerordentlich wichtig für die Geschichte des deutschen evangelischen Kirche und des deutschen Volkes überhaupt. Ein alter Wunsch Luthers, die

Das Verhältnis zum neuen Staat

Alte Sehnsucht aller evangelischen Christen ist mit der Vereinigung unserer Kirchen zu einer Geschlossenheit erfüllt worden.

Je größer die Aufgaben sind, die wir in dieser Stunde vor uns sehen, je gewaltiger ist der geschichtliche Augenblick, in dem wir stehen. Der ewige Herr der Kirche hat uns als seine Streiter ins Feld gerufen. Darum sei es hier frei und ehrlich bekannt, in der neugeeinten deutschen evangelischen Kirche hat nur einer die Leitung und Führung: Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Was nun heute aufgrund der neuen Verfassung werden wird, ist kein lockerer Kirchenbund, sondern eine einheitliche Kirche, vielgestaltig in ihren Gliedern; aber eins in bleibendem Grunde, in der Erkenntnis, daß die großen Aufgaben der Gegenwart werden müssen.

Die neue Kirche ist reich gegliedert, nach der Art der Arbeit, aber einheitlich und geschlossen in der Gesamtführung.

Ein großes Erwachen ist durch unser Volk gegangen. Unfaßbar für den, der die innere Verbindung zum Geschehen unserer Tage nicht finden kann, groß und herrlich für den, der selbst kämpfend diese neue Zeit mitheraufführte.

Hier muß auch der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" besonders gedacht werden, von der der Führer anerkennend geschrieben hat:

> „Ihnen wird trotz aller Anfeindungen die Geschichte einmal das Zeugnis ausstellen, eine der entscheidensten Taten religiösen Lebens unseres Volkes gefühlt, gefördert und am Ende mit vollbracht zu haben."

Die ganze deutsche Freiheitsbewegung mit ihrem Führer, unserem Kanzler, wird von uns empfunden als ein Geschenk Gottes, gegeben in einer Zeit der Entscheidung, wo die Feinde des Kreuzes Christi auf dem besten Wege waren, unser Volk innerlich und äußerlich völlig zu vernichten.

Aus dem Siegeszug der Deutschen Freiheitsbewegung hören wir das mahnende u. aufrüttelnde Rufen unseres Gottes.

Wir sind des ehrlichen und aufrichtigen Willens, auf diesen Ruf Gottes zu hören und zu tun. Darum müssen wir uns in dieser feierlichen Stunde unserer großen Verantwortung bewußt werden, und uns die Frage vorlegen, was sind wir als Männer der Kirche unserem Volke schuldig?

Heran an das Deutsche Volk!

Gerade der Ewigkeitsauftrag der Kirche verlangt, daß wir die gegenwärtige Stunde erkennen. Ein neues Reich ist im Werden, der neue Mensch im neuen Reich will auch werden. Da darf die Kirche nicht warten, bis die Menschen zu ihr kommen, sondern

die Kirche muß die Menschen suchen,

und zwar die Menschen, die heute nun einmal da sind. So heißt der Auftrag der Kirche: heran an das deutsche Volk mit einer befreienden, helfenden, fröhlichen Botschaft vom Christus dem Kämpfer, dem Heiland, dem Herrn. Und das ist der Ruf zu Kampf und Arbeit. Wir wollen darüber wachen, daß die Bekenntnisse in ihrer Gestalt unangetastet bleiben, und zwar so, daß wir daraus gerade den Auftrag Gottes erkennen, heute in unserer Lage eine bekennende Kirche zu sein und zu werden. Das gemeinsame Kleinod aller Kirchen, die Reformation, ist und bleibt die Rechtfertigung allein aus dem Glauben.

Die Volksverbundenheit

So haben wir die große Aufgabe, dieses Evangelium unserem Volke in seiner Sprache und Art zu bringen. Aus dieser Verpflichtung ist den meisten von uns das Begehren entstanden, die Verkünder des Evangeliums und die Verwalter der Kirche müßten auf deutschem Boden, deutschen Blutes sein.

Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß wir als deutsche evangelische Christen mit der Gestaltung und dem Schicksal unserer Volksgemeinschaft fest und unzertrennbar verbunden sind.

Diese Volksverbundenheit empfinden wir verantwortlich als eine gottgewollte. Wir denken dabei nicht daran, die überzeitliche Einheit der Kirche Christi, die Gemeinschaft im Wort und Sakrament auch mit den Angehörigen anderer Nationen und Rassen zerreißen zu wollen, aber die Gleichheit vor Gott schließt nicht die Ungleichheit der Menschen untereinander aus, die doch auch auf Gottes Willen zurückgeht. Der Artikel von der Schöpfung wird durch den dritten Glaubensartikel nicht aufgehoben, sondern gerade bejaht und bestätigt.

Aus [illegible] Erörterungen dürfte klar geworden sein, daß die deutsche evangelische Kirche keine gleichgültige Neutralität dem Staate gegenüber kennt. Wir wollen aber andererseits auch nicht Staatskirche sein. Das wir aber als gewaltige Aufgabe erkennen, das ist die **Verantwortung gegenüber dem Staat.**

Der Staat ist nicht Herr der Kirche, aber die deutsche Kirche lebt im deutschen Staat. Das ist für uns eine gottgegebene Tatsache. Von diesem Gesichtspunkt aus muß die Regelung des Verhältnisses des Reiches zur Evangelischen Kirche erfolgen. Dabei ist es für uns eine herzstärkende Freude, daß diesem neuen Verantwortungswillen der Kirche auch ein neuer Staat gegenübersteht, mit dem ausgesprochenen Willen, die kirchliche Arbeit zu fördern und ihr im Ganzen der Volksgemeinschaft den Raum und die Freiheit zu gewähren, die sie braucht.

Dieser Staat wird den evangelischen Einfluß auf die heranwachsende Jugend mit Verständnis und Fürsorge behandeln, die Aufgaben der kirchlichen Liebestätigkeit als Mithilfe begrüßen. Die Gewissensfreiheit, wie sie unsere Reformatoren forderten, und wie sie die Kirche braucht, wird und will er nicht hindern, sondern gerade anerkennen.

Vertrauen ist die Grundlage zwischen Staat und Kirche im neuen Staat.

So bleibt der Staat Staat und die Kirche Kirche.

Die neue Kirche und die anderen

Vertrauen soll und wird auch die Grundlage unserer Beziehungen zu den evangelischen Kirchen des Auslandes sein. Gerade weil wir unsere Sendung erkennen, werden für den evangelischen Kirchen aller Völker ein Verhältnis ehrlicher und wahrhaftiger Zusammenarbeit haben. Ich benutze daher die Gelegenheit, von dieser Stätte aus, auf **welche die gesamte evangelische Christenheit der Welt mit Dankbarkeit blickt,** Gruß und Segenswunsch der geeinten deutschen evangelischen Kirche zu entbieten.

Auch zu den übrigen Kirchengemeinschaften innerhalb unseres Vaterlandes möchten wir freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Wir wünschen nicht, daß die werdende neue Volksgemeinschaft durch neue Kämpfe zerrissen wird. Gerade eine Kirche, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, kann ehrlich und offen zu den anderen Kirchengemeinschaften stehen. Das gilt auch insbesondere von den evangelischen Freikirchen. Unser Wunsch ist nicht, daß sie Güter daran geben, die ihnen wertvoll sind, sondern wir rechnen **auf ihre Mitarbeit, wo gemeinsame Arbeitsgebiete sind.**

Der neue Pfarrerstand

Eine Sorge liegt uns besonders am Herzen. Es ist die Sorge um den **Neuaufbau des Pfarrerstandes und der Neuaufbau der Gemeindearbeit. Eine lebendige Kirche kann sich nur aufbauen auf lebendigen Gemeinden** Von dem Pfarrer ist ein neues Amtsbewußtsein zu fordern, das keine Standesdünkel kennt, sondern aus dem Bewußtsein persönlicher Verantwortung erwächst.

Dieses Amtsbewußtsein kann aber nur echt sein, wenn es in lebendiger Volksverbundenheit wurzelt. Darum muß der junge Theologe den Dienst an Volk und Vaterland in der SA. und im Arbeitslager als Ehrenpflicht ansehen. Begeisterte Prediger und Lehrer sollen ins Land ziehen,

nicht „Geistliche Beamte" wollen wir haben, sondern Kämpfer

unseres Herrn Jesu Christi, die zum Dienst an der Gemeinde berufen sind.

Brachte uns das neue Reich eine neue Volkskameradschaft, so ist die neue Kirche eine neue Kameradschaft des Glaubens und des Opferbringens. Das Alte geht zu Ende, das Neue kommt herauf. Der kirchenpolitische Kampf ist vorbei, der Kampf um die Seele des Volkes beginnt.

> „Dein Wort ist unsres Herzens Trutz
> Und Deiner Kirche wahrer Schutz.
> Dabei erhalt uns, lieber Herr,
> Daß wir nichts andres suchen mehr."

Als der Reichsbischof seine Ausführungen beendet hatte, sprachen ihm die Mitglieder des Geistlichen Ministeriums, die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung und andere Ehrengäste ihre Glückwünsche aus.

In einem Schlußgebet erbat der Reichsbischof den Segen Gottes für sein verantwortungsvolles Amt, für das deutsche Volk, den Reichspräsidenten, den Kanzler und Führer. Er erbat auch den Segen für die evangelischen Glaubensgenossen jenseits der Reichsgrenzen, sowie für alle diejenigen, die in unserem Lande leben und nicht dem evangelischen Glauben angehören, und schließlich für alle Völker der Erde, damit alles Wahre, Reine, Heilige und Große zum Siege komme und seine Wahrheit sich ausbreite. Das Gebet ging über in das Vaterunser. Der Reichsbischof schloß mit einem Segensspruch für die Gemeinde und vertagte die Synode. Mit dem Gesang des alten Reformationsliedes „Ein feste Burg ist unser Gott" fand bedeutsame Tagung für die Deutsche Evangelische Kirche ihren Abschluß.

Am Abend wurde dem Reichsbischof ein Fackelzug dargebracht. Vom Balkon des Rathauses begrüßte der Reichsbischof die Menge, die ihm immer wieder zujubelte. Der feierliche Gesang des alten Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe" schloß den unvergeßlichen historischen Tag in der Lutherstadt Wittenberg.

Immer wieder leugnen und sich dummstellen

Die Verhandlungen im Leipziger Prozeß am Mittwoch

In der gestrigen Sitzung fand zunächst noch einmal eine Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe statt. Es wurde festgestellt, daß verschiedene ausländische Journalisten und Aerzte van der Lubbe in seiner Zelle besucht haben und im Gegensatz zu den tendenziösen Auslandsmeldungen sich davon überzeugten, daß sich **der Angeklagte vollkommen wohlauf** befindet.

Der Kriminalkommissar Heisig wurde erneut über die ersten Aussagen van der Lubbes bei seiner Festnahme vernommen. Seine Aussagen deckten sich mit dem Ergebnis der vorigen Verhandlung. Wesentlich ist die Bekundung des Zeugen, daß van der Lubbe damals in deutscher Sprache ausführlich und fließen gesprochen habe, während heute der Angeklagte sich in Schweigen hüllt. **Van der Lubbe habe stets erklärt, die Taten allein ausgeführt zu haben.** Bei der Gegenüberstellung mit Torgler habe er erklärt, diesen Mann nicht zu kennen.

In ähnlicher Weise äußert sich der Kriminalkommissar Dr. Zierpen. Van der Lubbe habe erklärt, so fährt der Zeuge in seiner Vernehmung fort, daß er mit vollem Vorsatz die Kohlenanzünder gekauft habe, um die Brandstiftungen durchzuführen.

Auch die Vernehmung des Kriminalassistenten Marowski bestätigt diese Aussagen.

Eine merkwürdige Rolle spielt die Frage des Angeklagten Dimitroff, warum man bei den Vernehmungen van der Lubbes keinen holländischen Dolmetscher hinzugezogen habe, während man ihm von vornherein einen bulgarischen Dolmetscher gab, obwohl er ebenso gut Deutsch spräche wie v. d. Lubbe.

Der Zeuge Heisig stellte darauf fest, daß Dimitroff bei seiner ersten Vernehmung angegeben hat, überhaupt kein Deutsch zu verstehen. Also ein grober Schwindel!

Festgestellt wurde im weiteren Verlauf der Verhandlung, daß der Angeklagte Dimitroff Ansichtskarten vom Berliner Schloß und dem Reichstag bei sich getragen hat, was als belastend geltend müsse.

Der Vorsitzende schritt darauf zur Vernehmung des Untersuchungsrichters Reichsgerichtsrat Vogt, der die ganze Voruntersuchung in der Affäre „Reichstagsbrandstiftung" geleitet hat. Vogt bestätigt die Aussagen der bisher vernommenen Zeugen und weist insbesondere darauf hin, daß van der Lubbe ein außerordentlich gutes Gedächtnis über die einzelnen Vorgänge habe.

Sachverständigen-Aussagen ergeben, **daß es technisch einfach unmöglich sei, daß van der Lubbe den Brand allein gelegt habe.** Er müsse unbedingt Mithelfer gehabt haben. Es wurden an mehreren Stellen des Reichstages zugleich erfolgte Brandstiftungen festgestellt. Vogt sagt zur Charakterisierung van der Lubbes: „Wenn er lacht oder vor sich hinschmunzelt, dann lügt er, wenn er aber laut lacht, dann hält er eine Frage für so selbstverständlich, daß er sagen möchte: Weshalb fragst du mich eigentlich noch darüber?" Einmal habe van der Lubbe sogar die Aeußerung getan: „Ja, dann müssen die anderen sagen, was sie getan haben." Sämtliche Angeklagten hätten zum Schluß ihrer Vernehmung das Protokoll bestätigt.

Zum Schluß der gestrigen Verhandlung erklärte der Zeuge Reichsgerichtsrat Vogt noch, daß **der Angeklagte Tanneff einen Selbstmordversuch in der Voruntersuchung unternommen habe, und daß Dimitroff bei der Vernehmung mit beiden Fäusten auf ihn (Vogt) zugesprungen sei. Man habe Dimitroff nur durch energisches Dazwischentreten der Wachbeamten von Tätlichkeiten zurückhalten können.** —

Heute Weiterführung der Verhandlung.

Hinrichtung eines Mörders

Leipzig. Mittwoch früh wurde im Hofe des Landgerichtsgefängnisses der 32jährige Kraftwagenführer Walter Kunze durch das Fallbeil hingerichtet.

Kunze hatte am 19. November v. J. einen Autovertreter unter der Vorspiegelung, einen neuen Lieferwagen gegen Barzahlung kaufen zu wollen, zu einer Probefahrt in die Burgaue verlockt und den Ahnungslosen an einer einsamen Stelle erwürgt, um in den Besitz des Wagens im Werte von 6000 RM zu kommen.

Wieder kommunistische Funktionäre unschädlich gemacht.

Recklinghausen. Der Staatspolizeistelle Recklinghausen ist ein Aufruf der kommunistischen Internationale, der zum Zusammenschluß noch vorhandener Kräfte der KPD. und SPD. sowie zur Bildung von Aktions-Komitees in allen Betrieben, zum Massenstreik und zur gewaltsamen Beseitigung der Reichsregierung auffordert, in die Hände gefallen. Als Verbreiter wurde der führende KPD.-Funktionär Großmüller aus Recklinghausen festgenommen. Auch ein Kurier konnte festgenommen werden.

Berlin. Für das Winterhilfswerk haben Reichswehr und Marine einen Betrag von 1 600 000 RM zur Verfügung gestellt.

Berlin. Die Sowjetregierung will sämtliche Vertreter der Sowjetpresse binnen drei Tagen aus Deutschland zurückziehen und hat den deutschen Pressevertretern in Moskau nahegelegt, die Sowjetunion ebenfalls zu verlassen.

---

50 000 Chinesen im Gelben Fluß ertrunken

Die ersten chinesischen Ziffern über die Verluste im Ueberschwemmungsgebiet.

Nanking. Von amtlicher Seite werden jetzt die ersten Schätzungen der Verluste an Menschenleben bekannt gegeben, die im Juli und August der großen Ueberschwemmung des Gelben Flusses zum Opfer fielen.

50 000 Chinesen fanden den Tod durch Ertrinken, eine Million leiden noch heute unter der fürchterlichen Knappheit an Lebensmitteln.

Die Nachforschungen an Ort und Stelle haben ergeben, daß die Katastrophe bis zu einem gewissen Grade dadurch verursacht worden ist, daß die Dämme während der Kämpfe zwischen Räuberbanden und Regierungstruppen als Schutzwälle benutzt worden sind. Dabei sind sie teilweise zerstört worden, und das gerade zu einer Zeit, als der Gelbe Fluß in schnellem Steigen begriffen war. Weite Flächen stehen noch heute unter Wasser. Zum großen Teil sind sie auf Jahre hinaus unbestellbar geworden.

Richtige Umsatzbelebung

Von einigen Tagen hatte Staatssekretär Dr. Reinhardt vom Reichsfinanzministerium in seinen Darlegungen über die neuen Finanzgesetze auch mit ernster Mahnung auf manches Bedenkliche hingewiesen, das sich in der Preisentwicklung der letzten Monate zeige. Und jetzt erklärte es in München der Reichswirtschaftsminister sogar als „die erste Aufgabe" der Regierung, dafür zu sorgen, daß „das Lohn- und Preisniveau sich nicht rühre" und alles vermieden werde, was der Kaufkraft unseres Geldes irgendwie schaden könne. Derartige Mahnungen, neben und hinter denen auch übrigens für die Regierung die Möglichkeit eines weitgehenden Eingreifens steht, sind durchaus am Platze; denn die Liste der teilweise sehr beträchtlichen Preiserhöhungen namentlich bei den industriellen Halbfabrikaten, aber auch schon bei Fertigwaren ist bereits recht lang geworden und dies hat zu wiederholten scharfen Protesten bei jenem Teil der Wirtschaft geführt, der die Waren in die Hände des letzten Konsumenten leitet, also beim Handel. Denn die Kaufkraft des einzelnen Konsumenten hat sich nur in dem Falle gehoben, wenn er wieder Arbeit gefunden hat; eine Erhöhung des Lohnniveaus ist aber nirgends eingetreten. Andererseits ist auch für den in Lohn und Brot Stehenden ein Einnahmerückgang zu verzeichnen, wenn er aus sozialen Gründen in eine Verkürzung der Arbeitszeit und damit auch des Lohnes einwilligte, um den erwerbslosen „Kameraden in Zechen und Gruben" wieder zur Arbeit zu verhelfen. Das heißt an sich schon für den einzelnen wirkliche Opfer zu bringen, und es darf ihm nicht noch schwerer gemacht werden durch unberechtigte Preissteigerungen, die das Gegenteil einer heute ganz besonders notwendigen Verbrauchsförderung sind.

Auch Reichskanzler Adolf Hitler hat anläßlich der Verhandlungen des Generalrats der Wirtschaft sich gegen gewisse Tendenzen gewandt, die — bisweilen aus zwar idealistischen, wirtschaftlich aber nicht ganz ungefährlichen Gründen — eine Verbrauchseinschränkung predigen, auch wenn und obwohl diese gar nicht in den Einkommens- oder Vermögensverhältnissen der damit gemeinten Bevölkerungskreise begründet ist. Es sollte doch noch nicht ganz vergessen sein, wie verhängnisvoll die freiwillige Kaufzurückhaltung in der vergangenen Zeit gewirkt hat, als während der Krise die „notverordneten" Preisherabsetzungen überall bei den Kauflustigen die Hoffnung darauf auslöste und wachhielt, daß man nur noch „ein bißchen warten" müsse, um die Ware noch billiger zu erhalten. Selbst notwendige Anschaffungen wurden zurückgestellt, obwohl die Mittel dafür vorhanden waren, — nur trieb die auf eine solche Art geradezu verschuldete Umsatzeinschrumpfung uns alle nur immer tiefer in die Krise hinein! Adolf Hitler wandte sich sehr drastisch gegen jene Kurzsichtigen, die es durchaus tadeln wollen, wenn andere, auf Grund größerer Tüchtigkeit und demzufolge auch höheren Einkommens, solche Anschaffungen machen und sich nicht nun alles Mögliche versagen, etwa weil es nun so vielen, vielen Volksgenossen schlecht geht, — denen es doch nur durch eine Wirtschaftsbelebung auf Grund steigenden und sich ausbreitenden Verbrauchs besser gehen kann, weil damit auch die Aussicht wächst, wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet zu werden.

Das galt selbstverständlich nicht bloß vom eigentlichen Warenkauf, sondern auch für die Inanspruchnahme von Leistungen, von Arbeit. Wenn die Reichsregierung jetzt wieder ein großes bauwirtschaftliches Programm ausgearbeitet und in Angriff genommen hat, so ist das ganz gewiß auch deshalb geschehen, weil die Bauwirtschaft eine „Schlüsselindustrie" ist, also durch die Vergebung von Materiallieferungen einer ganzen Reihe anderer Industrien neue Beschäftigung zuleitet. Aber es sollte doch auch nachgeholt werden, was so lange vernachlässigt wurde, teils aus Mangel an Mitteln, teils aus falsch verstandener „Sparsamkeit", teils allerdings auch aus Uebelwollen: Die dringend notwendige Wiederinstandsetzung der in ihrem Werte ständig sinkenden, vom Verfall bedrohten Gebäude. Hier war eine „Einschränkung" eingetreten, die für große Teile unseres Volksvermögens überaus bedrohliche Folgen gehabt hat. Daß nun endlich in diese Mauer einer unfreiwilligen, vielfach aber sehr freiwilligen Zurückhaltung ein ganz großes Loch hineingestoßen worden ist, ist ja von bester Allgemeinwirkung für die Bauwirtschaft selbst und vor allem für die dort nun wieder zu beschäftigenden Menschen geworden mit anderen Wirkungen weit darüber hinaus und in andere Teile der Wirtschaft hinein.

„Kaufen oder Sparen" — diese Streitfrage läßt sich in ein paar Zeilen nicht lösen. Das Falscheste aber ist, nicht alles, ein jeder nach seinen Kräften, beizutragen zu einer Umsatzbelebung, die aber nicht durch unberechtigte Preissteigerungen aus eigensüchtigen Zwecken gehemmt werden darf.

Sozialismus der Tat

Reichswehr und Marine spenden 1 600 000 Reichsmark.

Berlin, 28. September.

Reichswehr und Marine haben sowohl den Gedanken der Barspende für das Hilfswerk als auch den Gedanken des Eintopfgerichtes aufgegriffen und sofort zur Tat werden lassen. Reichswehr und Marine einschließlich sämtlicher Angestellten, Beamten und Arbeiter haben einen Betrag von 1 600 000 Reichsmark offiziell dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verfügung gestellt. Das deutsche Volk ist stolz auf diese Spende, denn es weiß, daß seine Reichswehr ihm in der Zeit der Not nicht nur mit der Waffe, sondern auch mit dem Beispiel des praktischen Sozialismus zur Seite steht.

Nur die NS-Volkswohlfahrt darf Sammlungen durchführen

München, 28. September.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz, hat im Einvernehmen mit dem Führer angeordnet, daß sämtliche Geld- und Naturalien-Sammlungen durch Dienststellen der NSDAP. bzw. durch deren Unterorganisationen und Formationen verboten sind, um dem Winterhilfswerk einen vollen Erfolg zu sichern. Lediglich die NS.-Volkswohlfahrt hat das Recht, Geld sowie Naturaliensammlungen für die bedürftigen Parteigenossen durchzuführen.

Von den Bauarbeiten der ersten Reichsautobahn.



Mittagspause auf der Baustelle. Für die Arbeiter, die an dem Bau der neuen Reichsautostraße von Frankfurt nach Mannheim beschäftigt sind, ist eine neue Zeit angebrochen.

Der Erntedanktag

Die letzten Vorbereitungen.

Die Vorbereitungen für den Deutschen Erntedanktag am Bückeberg gehen ihrem Ende entgegen. 1800 Arbeitsdienstwillige sind seit Wochen damit beschäftigt, 40 000 Kubikmeter Erde zu bewegen, um den Platz für den Erntedanktag freizulegen. Darüber hinaus wurden 600 Facharbeiter eingestellt, die die Spezialarbeiten durchzuführen haben. Für diese Riesenkundgebung am Bückeberg wird mit einer Beteiligung von

500 000 Volksgenossen

aus dem gesamten Reiche gerechnet. 220 Sonderzüge wurden angemeldet, die auf 5 Ausladebahnhöfen in Abständen von sechs Minuten zwischen 6 Uhr morgens und 1 Uhr mittags erwartet werden und die aus allen Teilen unseres Landes 250 000 Volksgenossen zum Bückeberg herbeibringen werden. Die größte Schwierigkeit war, den

Aufmarschplatz

so auszugestalten, daß jeder Teilnehmer den Führer bei seiner Ansprache sehen kann.

Um auch für den Teil des Programms, der sich gegen Abend abspielt, die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, wurden

riesige Scheinwerfer

und Lichtanlagen aufgestellt. Vier große Lichttürme von je 200 kw. sollen das gesamte Gebiet überstrahlen. Eine Tribüne für 1200 Ehrengäste und 800 Pressevertreter wurde errichtet.

Das Programm des Tages:

Um 6 Uhr morgens beginnen die musikalischen Veranstaltungen. Von 12 Uhr mittags bis um 16 Uhr werden Flugspiele dargeboten, zur gleichen Zeit werden Hunderte von Lautsprechern Märsche und Kampflieder erklingen lassen.

Zwischen 15 und 16 Uhr treffen die Ehrengäste ein, um 16.15 Uhr wird der Sonderzug der Diplomaten erwartet.

Der Führer wird um 16.30 Uhr in Hameln vom 13. Reiterregiment (Hannover) empfangen, das ihn bis zum Festplatz eskortiert. Auf dem Festplatz nehmen eine Infanterie-Kompanie aus Hameln, eine Bereitschaft der Schutzpolizei sowie Ehrenstürme der SA. und der SS. und des Arbeitsdienstes Aufstellung. Es folgt ein militärisches Schauspiel, Infanterie, Kavallerie und Pioniere werden aufgeboten.

Um 17.45 Uhr wird gemeinsam das Lied „Nun danket alle Gott" gesungen, hierauf spricht zunächst der Reichsernährungsminister Darré und sodann der Führer.

Nach der Rede des Führers wird der große Zapfenstreich mit dem Deutschland-Lied gespielt.

Wenn die riesigen Menschenmassen zurück zu den Bahnhöfen fluten, wird ein großes Feuerwerk mit einem gespenstischen Wetterleuchten von den Bergen den Tag beschließen.

Börse und Handel

Berliner Börse gut behauptet.

Berlin, 27. September.

Die Börse war gut behauptet und im Verlaufe leicht befestigt. Das Geschäft war ruhiger als in den letzten Tagen. Reichsbankanteile wurden anfangs mangels Umsatzes gestrichen. Farben waren unverändert und im Verlaufe 1 Prozent befestigt. Eine Reihe von Spezialitäten regte im Verlauf etwas an. Der Elektromarkt stand unter dem Eindruck der Neueinstellungen bei Siemens und AEG. Siemens gewannen 3½, AEG. ¾ Prozent. Verein. Stahlobligationen weiter fest. Am Rentenmarkt bestand Interesse für Reichsschuldbuchforderungen, die ein halbes Prozent höher bezahlt wurden. Auch für Neu- und Altbesitz war Nachfrage vorhanden. Von Braunkohlenwerten lagen Rheinische Braunkohlen fest. Montanwerte eröffneten schwächer. Tagesgeld war unverändert steif.

Berliner Effektenkurse
vom 26. September.

Dt.Abl.-Anl.1/3	80,25	Harpener Berg	81,50
Neubesitz	10,85	Höch-Akt.-Neu	53,37
Dt. Reichsbahn	100,00	Holzmann	57,75
Hamburg. Pak.	10,50	Ilse Bergbau	125,00
Nordd. Lloyd	11,62	Kali Aschersleb.	119,50
Berl. Handelsg.	84,25	Klöckner-Werke	51,87
Commerzbank	45,00	Mannesmann	51,87
Deutsche Disk.	46,00	Rhein. Braunk.	177,50
Dresd. Bank	37,50	Rhein. Stahl	73,00
Reichsbank	142,00	RWE.	78,25
AEG.	18,50	Salzdetfurth	158,00
J. P. Bemberg	39,00	Schuckert Elektro	90,25
Buderus Eisen	66,00	Siem u. Halske	143,75
Daimler Benz	24,50	Gebr. Stollwerck	72,25
Dt. Erdöl	96,75	Leonhard Tietz	11,75
Dortm. Aktienbr	141,50	Ver. Glanzstoff	—
Dortm. Unionbr	—	Ver. Stahlw.	31,37
Eschw. Bergw.	—	Ver. Zypen u. W.	—
J. G. Farben	116,87	Nach.-Münch. F.	960,00
Felten u. Guill.	41,50	Dt. Ostafrika	30,00

Amtliche Devisen
vom 26. September.

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	13,02	13,06	Italien	22,07	22,11
Newyork	2,752	2,758	Kopenh.	58,19	58,31
Rio de Jan.	0,220	0,222	Oslo	65,43	65,57
Amsterdam	169,23	169,57	Paris	16,40	16,44
Brüssel	58,44	58,56	Prag	12,41	12,43
Bukarest	2,488	2,492	Schweiz	81,17	81,33
Budapest	—	—	Spanien	35,06	35,14
Danzig	81,62	81,78	Wien	48,05	48,15

Berliner Produktenbericht
vom 27. September.

Die Lage am Berliner Markt für den Nährstand ist unverändert. Das Geschäft blieb klein und auch die Preise waren stetig. Mehle führten bei sehr starkem Markt letzte Preise. In Hafer hielten sich die Forderungen auf Vortagsstand und werden vom Berliner Konsum meist bewilligt. Die Gebote der Küste sind aber stärker ermäßigt. Gerste hat sich in ihrer Tendenz nicht geändert. Kleie, insbesondere Weizenkleie, wird sehr hoch gefordert.

Amtliche Berliner Produktennotierungen
vom 27. September.

Weizen, märkischer, Durchschn. (76 bis 77 Kilogramm) a 192 frei Berlin, b 181—183 ab Station; stetig. Roggen, märkischer, Durchschn. a 134 frei Berlin, b 143—145 ab Station; do. (50 Tonnen) 150 excl. Kahn; stetig. Gerste, Braugerste a 189—195 frei Berlin, b 180—186 ab märk. Station; do. a 185—190; b 176—181; Sommergerste a 182 bis 185, b 153—161; Wintergerste, zweizeilig a 159 bis 162, b 150—158; do. vierzeilig a 154—160, b 145—151; stetig. Hafer, märkischer, a 147 bis 155 frei Berlin, b 138—146 ab Station; ruhig. Weizenmehl, Auszug 31—32, do. Vorzug 30—31, do. Bäcker * 25—26; stetig (* = mit Ausland bis 2,50 Reichsmark Aufgeld). Roggenmehl 20,75—21,75; stetig. Weizenkleie 11,1—11,35; fest. Roggenkleie 10—10,2; gefragt. Erbsen Viktoria 36—41, kleine Speiseerbsen 30—32. Futtererbsen 19—20. Leinkuchen 16,6 bis 16,7*, Erdnußkuchen 15,8—15,9 *, do. Mehl 16,3—16,4 *, Trockenschnitzel 9,4—9,5, extrah. Sojabohnenschrot 14—14,1 *, do. 14,3 *, Kartoffelflocken 13,8—14.

* = einschl. Monopolzuschlag.

Berliner Metallnotierungen
vom 27. September.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 100 Kilogramm.

Elektrolytkupfer 49,25, Originalhüttenaluminium in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren

Kölner Häute- und Fellemarkt
vom 27. September.

(Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente. Spezialsortimente sind nicht einbegriffen.)

Großviehhäute. Ochsen, Kühe, Rinder: Bullen bis 29 Pfd. Klasse I —, Klasse II bis 32, do. von 30 bis 49 Pfd. 21—42, 23—; Ochsen, Kühe, Rinder von 50 bis 69 Pfd. bis 45. 25—37, do. 70 Pfd. und mehr 29—; 24—36, Bullen von 50 bis 79 Pfd. 26—34, bis 29, do. von 80 Pfd. und mehr 23—2; 20—26 Reichsmark. Fresserfelle, gesalzen nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0,24 bis 0,32, Kalbfelle, gesalzen je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0,36—0,50 Reichsmark für 1 Pfd. Frischgewicht. Rohhäute, gesalzen, bis 219 Zentimeter lang 4,50—6,50, do. lang aufwärts 220 Zentimeter 8,50 Reichsmark. Stimmungsbericht: Marktgemäße Angebote führen nach wie vor zum Geschäft.

Kölner Ledermarkt
vom 27. September.

(Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente. Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen.)

Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Hälften 3,15—3,60, do. in Kernstücken 4,50—5,40, Zahm-Bachleder in Hälften 2,40—2,85, do. in Kernstücken 2,70—5,80, Wild-Bachleder in Hälften 2,20—2,70, do. in Kernstücken 3,30—4,50, Wild-Bachehälse 1,95—2,55, Wild-Bachekeilen 1,9 bis 1,65, Spalte, lohgar, lisiert in Kernstücken 1,65—2,55, Blankleder in Hälften, braun 3,0 bis 5,05, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnitten 3,50—5,45 Reichsmark für 1 Kilogramm. Bachetten, gewöhnliche Sorten 5,50—9,7 Reichsmark für 1 Quadratmeter effektiv geschinenmaß. Besondere Qualitätsleder in Zahm- und Wildbacheleder brachten bis 10 Prozent mehr. Stimmungsbericht. Das Schnittergeschäft klagt über schlechten Geschäftsgang, sonst ist das Ledergeschäft befriedigend.

Kölner Häuteauktion
vom 27. September.

Großviehhäute mit Kopf Klasse I: Ochsen unbesch. 30—49 Pfd. ohne Gebot, 50—79 Pfd. 41, 80 u. m. Pfd. 38—39,50, besch. 30—49 Pfd. ohne Gebot, 50—79 Pfd. 39,50, 80 u. m. Pfd. 37—38; Kühe, unbesch 30—49 Pfd. 32,50 bis 33, 50—79 Pfd. 37,50 bis 40,50, 80 u. m. Pfd. 40 bis 41 zurück, besch. 30—49 Pfd. 32, 50 bis 79 Pfd. 35,75 bis 37, 80 u. m. Pfd. 39; Rinder, unbesch. 30—49 Pfd. 40, 50—79 Pfd. 39—41, 80 Pfd. u. m. —, besch. 30—49 Pfd. 37, 50—79 Pfd. 37 bis 39,50, 80 Pfd. u. m. 42,50; Stiere, unbesch. 30—49 Pfd. 31 teils ohne Gebot, 50—79 Pfd. ohne Gebot, 80 Pfd. u. m. —, besch. 30—49 Pfd. 30, 50—79 Pfd. ohne Gebot 80 Pfd. u. m. ohne Gebot.

Großviehhäute ohne Kopf Klasse I: Ochsen unbesch. 30—49 Pfd. 36 bis 38,25, 50—79 Pfd. 45 bis 47,50, 80 Pfd. u. m. 42,50—43,50, besch. 30—49 Pfd. 33 zurück, 50—79 Pfd. 43—45, 80 Pfd. u. m. 40; Kühe, unbesch. 30—49 Pfd. 38,50, 50—79 Pfd. 42—43, 80 Pfd. u. m. 45, besch. 30—49 Pfd. 36, 50—79 Pfd. 40 bis 40,50, 80 Pfd. u. m. 43; Rinder, unbesch. 30—49 Pfd. 44,50, 50—79 Pfd. 45, 80 Pfd. u. m. 47,50, besch. 30—49 Pfd. 42, 50—79 Pfd. 42,75, 80 Pfd. u. m. —; Stiere, unbesch. 30—49 Pfd. 33 zurück, 50—79 Pfd. 34, 80 Pfd. u. m. 36, besch. 30—49 Pfd. 30 zurück, 50—79 Pfd. 30, 80 Pfd. u. m. 30. Kalbfelle Klasse I u. II a. Gewichte ohne Kopf bis 9 Pfd. 51—56, über 9 Pfd. 50—55 teils zurück, mit Kopf bis 9 Pfd. 41—46, über 9 Pfd. 40—44 teils zurück.

Oeffentliche Kundgebung!

Freitag, 29. Sept., abends 8,30 Uhr in der Ausstellungshalle. Lydia Gottschewsky spricht über das Thema:

„Wir Frauen im dritten Reich."

Eintritt 50 Pfg., im Vorverkauf 35 Pfg. im Horst Wessel-Haus, Zimmer 13, bei allen NSDAP.-Ortsgruppen und Frauenschaftsleiterinnen. Erwerbslose nur an der Kasse gegen Ausweis 10 Pfg.

N.S.-Frauenschaft Bielefeld-Stadt.

Wo verkehrt der N.S.

Das älteste Verkehrslokal der N. S. D. A. P. Bielefelds

AUGUSTWIEGAND

Tel. 1154 Webereistr. 4

Beste Getränke und Speisen bei niedrigsten Preisen

Ratskeller Bielefeld	**Kyffhäuser-Restaurant,** Bielefeld Tel. Nr. 290	**Dortmunder Bierstube** Wilhelm Krüger Bielefeld, Siekerstr. 20 Telefon 3885
Bürgerbräu" Bielefeld Bahnhofstraße	**Semmelkrug** Bielefeld Hagenbruchstraße	Gasthof „Grüne Tanne" Bielefeld, Kreuzstr. 45 L. Hampeter. Tel. 4997 Verkehrslok. d. SA u. SS

Im Speisesaal **Zum Kesselbrink 2** Inhaber E. Flake

Gut bürgerlicher Mittagstisch „.75. Hausgericht 0.50 Große Portionen Gr. Teller dicke Suppe m. Fleischeinlage 0.60 Gr. Tasse Kraftbrühe mit Brötchen 0.20 RM.

Café-Restaurant „Zum Siekertor" Paul Reinbold Bielefeld, Siekerstr. 13	Verkehrslokal der NS. in Werther nur Gasthof „Deutsches Haus," Ravensbergerstrasse 63 Fernsprecher 371	**Restaurant Zum Siegfried** Eberhard Höke Telefon 5511
Hermann Schooss Gasthof zur Neustadt Breitestr. Ecke Neustädterstrasse. Verkehrslokal der N. S. D. A. P. Geschlossen. Versammlungsraum.	**Restaurant „Handelshof"** Inh.: Heinz Lodweg Brackwede Adolf Hitlerstr. 78	Bartling, Detmolderstr. 12 **Gasthof z. Landgericht** mit Saalbetrieb Telefon 3598
Gasthof **Strathmann** Jöllenbeck Vereinslokal der Jöllenbecker Nationalsozialisten Kl. Saal Gr. Saal Gr. schattig. Garten	Aelteste Verkehrslokal der N.S.D.A.P. des Westens Bielefeld Bürgerweg 30 Telef. Nr. 3985 **H. Bewekenhorn** Restaur. Saal und Gartenwirtschaft	**Restaurant Hermann Quest** Bielefeld Gehrenberg 35
„Zum deutschen Heim" Gustav Tiemeyer Herford Jahnstrasse	**Restaurant Carl Wörmann** Herford Johannisstrasse 22	**Hotel - Café Herforder Hof** Der nationale Treffpunkt
Hotel August Heitmann Spenge-Bahnhof Verkehrslokal der NSDAP Saal — Bundes-Kegelbahn Restaurationsgarten.	**Hotel Westfäl. Hof** Versmold i. Westf. Täglich **Künstlerkonzert**	**Bernhard Ehrler** Gast u. Gartenwirtschaft. Elverdissen. Verkehrslokal d. NSDAP
Karl Hildebrand Gasthaus z. Erholung Enger Mellerstr. 132 Tel. 462	**C. König** Löhne, (Bhf.) Königstr. - Telefon 420 Verkehrslokal der NSDAP	**Restaurant August Ploghaus** Spenge, Blücherplat Telefon 327 Verkehrslok. d. NSDAP.

DRUCKARBEITEN

fertigt schnell und fachgemäss an

BUCHDRUCKEREI Vactew Herford Hämelingerstr. 6 Fernruf 3668

Donnerstag:

Bratmerlans	Pfund 23 Pfg.
großer Schellfisch ohne Kopf	Pfund 32 Pfg.
Filet v. Cabliau — Cabliau ohne Kopf	
grüne Heringe	3 Pfund 40 Pfg.
la Rohefibücklinge	Pfund 26 Pfg.
Brathäppchen (delikat)	1 Literdose 50 Pfg.

Hill

---

5 Zimmer-

Wohnung

in ruhig. Lage ab 1. Okt. zu vermieten. Offerten unter Nr. 310 an den Herforder Beobachter.

Führerschein- und steuerfreies

Motorrad

B M W., zu verkaufen. Nachzutragen unter Nr. 311 in der Geschäftsst. des Herford. Beobachter.

Möbeltransporte

mit Auto übernimmt zuverl. und preiswert **Beste Empfehlungen**

W. Schnüll · Bielefeld Engerschestr. 59

Geld

für jeden Zweck. Unverbindliche Auskunft

Adolf Draesecke Spenge Blücherplatz 368

Von 1.– RM

an werden

Herde, Oefen

usw. ruß- u. staubfrei **gereinigt** durch

„Rußfrei"-Reinigung H. Scheidemann Bielefeld, Göbenstraße Telefon 883

Harms-

Rezept für die Hausfrau:

In meinem Laden Welle 11 gibt es diese Woche besonders gutes Rindfleisch für wenig Geld:

Querrippe	Pfd. 0,58
Brust	Pfd. 0,58
Hochrippe	Pfd. 0,60
Gehacktes	Pfd. 0,60
Schieres ohne Knochen	Pfd. 0,80

Dagegen in allen meinen Verkaufsstellen:

Kalbskeule von jungen Kälbern	Pfd. 0,68
Masthammelfleisch	Pfd. 0,65
Masthammelkeule	Pfd. 0,80

Mastrindfleisch die bewährte, gute Qualität:

Querrippe	Pfd. 0,70
Brust	Pfd. 0,70
Hochrippe	Pfd. 0,75
Gehacktes	Pfd. 0,75
Schieres ohne Knochen	Pfd. 0,90

(Zum Sonntag empfehle ich einmal „Brechbohnen mit Hammelfleisch" Pfund 0,65 zu kochen!)

Etwas Besonderes:

Hannoversche Cervelatwurst **schnittfest** Pfd. 1,00

Wilhelm Harms

Stadttheater Bielefeld

Donnerstag, 28. Sept. Ab. C 1 18½–23½. Pr. III

Die Meistersinger von Nürnberg

Oper von Richard Wagner

Freitag 29. Sept. Ab. D 2 20-22½. Pr. III

Der Vetter aus Dingsda Operette von Künneke

Sonnabend, 30. Sept. 20-22¼ Pr. II

Des Königs jüngster Rekrut

Lustspiel von Andreas Andermann

Jünger und schöner durch Eifert's Dauerwellen!

Eifert's Dauerwellen sind unübertroffen und werden nach allerneuestem Verfahren hergestellt, wie Wella u. Durastönet.

Die Preise sind zeitgemäß niedrig bei bester Ausführung.

Fr. Eifert, Herford Höckerstr. Erstes Herforder Dauerwell-Spezialhaus

---

Minden

SCALA

MINDEN

Seit gestern

Für Dich, mein Schatz, für Dich, Hab' ich mich schön gemacht — Auf Dich, mein Schatz, auf Dich — Wart' ich die ganze Nacht.

Der grosse Operetten-Erfolg

Liane Haid und **Iwan Petrovich**

in

Der Diamant des Zaren

nach der Operette von MARISCHKA u. GRANICHSTAEDTEN

In weiteren Hauptrollen:

Victor de Kowa, Max Gülstorff, Kurt Lilien, Oscar Sabo, A. v. Poremsky u. a. m.

Die Vertonfilmung hält sich eng an die Bühnenfassung, enthält sämtliche bekannten Schlager und gibt namentlich den Hauptdarstellern **„Liane Haid** und **Iwan Petrovich"**. Gelegenheit, sich schauspielerisch und gesanglich von ihren besten Seiten zu zeigen.

Ueberall, wo dieser Film gezeigt wurde, fand er begeisterte Aufnahme bei der Presse u. beim Publikum.

Dazu:

Oberon-Ouvertüre

unter Leitung von **Eberhard Frowein** und **Professor Franz Schrecker.**

Der Kulturfilm „Am Oldonyo N'gai"

Ferner die Fox-Wochenschau.

Wochentags ab 4 Uhr und Sonntag ab 2.30 Uhr ununterbrochene Vorstellungen

---

Donnerstag frisch:

Grüne Heringe	Pfd. 15 Pfg.
Schellfisch, 2-4 Pfd., ohne Kopf	Pfd. 28 Pfg.
Filet, fertig zum Gebrauch	Pfd. 38 Pfg.
Frische Bücklinge	Pfd. 24 Pfg.
Deutsche Heringe, 10 Stck.	45 Pfg.
Knorr's Paniermehl	Pfd. 30 Pfg.
Aromatischer Tafelsenf	Pfd. 35 Pfg.

Clemens Gutberlet

Herford, Höckerstr. 2, Radewigerstr. 31 Minden, Bäckerstr. 28, Obermarkt-Str. 15

Kameradschaftlicher Verein e.V.

HERFORD

Hauptversammlung

Sonnabend, 30. September abends 8,30 Uhr **Haus der Väter**

Fahrt nach Hameln, Winter-Hilfswerk, Fackelzug am 2. Oktober, 49. Stiftungsfest.

Die Vorstandsmitglieder treten 1 Stunde vorher zusammen (Haus der Väter)

Erscheinen sämtlicher Mitglieder i. Pflicht

Der Führer.

Lagerjunge

im Alter von 14—16 Jahr. f. **Botengänge** und **Lagerarbeiten** für **sofort gesucht.** Zu meld. Sonnabend vorm. bei Fa. **Hohnen & Co. Bielef.** Ravensbergerstr. 47b

---

Opel Coup

4/20 PS RM 500.—

W. Kleine-Beck Bielefeld Güterslohersträße 52

Kauft deutsche Waren.

Zeitungs-Makulatur

zu haben in der

Vactew-Buchhandlung

Adler Limousine 12/50 PS

4türig, 4—5sitzig,

sehr preiswert abzugeben.

Offerten unter Nr. 299 an den Westfälischen Beobachter, Herford

---



Jeden Donnerstag u. Freitag:

Frische Seefische!

Schellfisch ohn. Kopf	Pfd. 28 ₰
Fischfilet	Pfd. 40 ₰
Bücklinge	Pfd. 24 ₰

Warenabgabe nur an Mitglieder

Bielefelder Konsumverein

Musikverein Minden e. V.

Sinfoniekonzert

am **Montag, den 2. Oktober 1933,** abends 8 Uhr, im **Stadttheater**

Sonderveranstaltung als Werbeabend

5. und 6. Sinfonie von Beethoven

Orchester: Das wesentlich verstärkte Schaumburg-Lippische Landesorchester (43 Musiker).

Leitung Herr Gerhard Grosan.

Vorverkauf der Konzertkarten in den Buchhandlungen von Volkening und Marowsky zu einem **Einheitspreis von 1.50 Mk. für alle nichtabonnierten Plätze, Schüler 50 Pfg.**

Anmeldung neuer Abonnenten in obigen Buchhandlungen.

Für minderbemittelte Angehörige der SA., SS., des Stahlhelms und für Schüler ist ein verbilligtes Abonnement zum Jahrespreise von 2 M. eingerichtet.

Für Minden zum 1. Oktober mehrere

Zeitungs-Austräger

gesucht. Es kommen nur Frauen oder Schulkinder, für die die Eltern die Bürgschaft übernehmen, in Frage.

Zu melden:

Mindener Beobachter, Kaiserstraße 29, Telefon 3077

Groß-Bielefeld

Cosmas und Damian.

Die Kirche hat das Fest der beiden Heiligen Cosmas und Damian auf den 27. September verlegt. Die Legende meldet von ihnen, daß sie ein Brüderpaar in Arabien gewesen seien, welches sich durch seine hohe ärztliche Kunst zur Zeit der Christenverfolgungen unter Diokletian gegen alle Martern, welche die Henkersknechte an ihnen ausprobten, zu schützen vermochte, bis es schließlich gelang, sie zu enthaupten. Als Schutzpatrone des Heilgewerbes haben sich beide im Mittelalter in Deutschland großer Beliebtheit erfreut, und man sieht sie häufig dargestellt, besonders schön auf dem Fachwerkschnitzwerk des Bürgerhauses zum Pfau in Braunschweig. Cosmas als Schutzherr der Apotheker wurde mit einem Arzneiflaschen abgebildet, Damian als Arzt mit einer Medizinflasche, und so sind beide Heilige leicht zu erkennen und mit keinem anderen zu verwechseln. Gerade um diese Zeit, wo die Sonne fühlbar an Kraft abnimmt, melden sich viele schleichende Leiden, welche das Menschengeschlecht plagen. Man benutze also den Tag der beiden Heiligen, um eine Reinigungskur einzuleiten, welche das Blut von den angesammelten Unreinigkeiten befreien sollte. Ferner sah man die Hausapotheke nach und füllte sie mit den Dingen auf, die man während der kommenden Winterszeit voraussichtlich gebrauchen würde, denn jedes Ding will seine Ordnung haben und unsere Vorfahren liebten daher auch in diesen Angelegenheiten feste Fristen, was sicher seinen Vorteil hatte. Denn wenn die Gedanken aller an einem bestimmten Tage auf ein bestimmtes Ziel geleitet werden, hilft einer dem anderen mit seinen Erfahrungen und seinem Gedächtnis aus.

Man hat öfter die Frage aufgeworfen, warum die beiden Heiligen vielfach auch an solchen alten Häusern dargestellt sind, wo niemals eine Apotheke war und wo niemals ein Arzt gewohnt hat. Aber auch das ist leicht zu erklären. Die Legende berichtet ausdrücklich, daß Cosmas und Damian ihre große Kunst allen Bedürftigen vollkommen unentgeltlich nutzbar werden ließen, nur zu Ehren des Heilandes. Sie sind also mehr als nur die Vertreter zweier für die Volksgemeinschaft hochnotwendiger Stände, sie sind eine Verkörperung des gerade jetzt wieder zu seiner vollen Bedeutung gelangenden Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Bürgerliche Sensationsmache

Zwei Bielefelder Zeitungen glauben damit in Sensation machen zu können, daß sie das Gerücht verbreiten, der „Westfälische Beobachter" sei keine nationalsozialistische Zeitung. Wir halten es für überflüssig mit Blättern, die vor wenigen Monaten noch gegen die N.S.D.A.P. hetzten, über unsere politische Stellung zu rechten. Der „Beobachter" kann jederzeit den Beweis dafür antreten daß er als älteste nationalsozialistische Tageszeitung in Westfalen-Nord anerkannt ist. — An dieser Stelle auf den Fall B. einzugehen verbietet uns die Parteidisziplin, für die man bei außenstehenden bürgerlichen Blättern naturgemäß kein Verständnis erwarten kann.

Stadtnachrichten

Deutsche Bühnen-Mitteilung.

Wir weisen nochmals auf den Einführungsvortrag zu der Oper „Der Troubadour" gehalten von dem Städt. Musikdirektor Werner Gößling, in der Aula des Gymnasiums, Freitagabend 8.15 Uhr hin. Unkostenbeitrag 20 Pfg. Nichtmitglieder haben Zutritt. —

Die Hitlerjugend dankt.

Allen, die zum Gelingen des Oberbannaufmarsches am 23. und 24. September 1933 beigetragen haben, den Behörden dem städt. Betriebsamt, der Presse den verschiedenen Organisationen, der Schupo der SS., dem BdM., der Industrie, der Bürgerschaft die Quartiere zur Verfügung stellte, und allen die mitgeholfen haben, diese Kundgebung der Hitlerjugend eindrucksvoll zu gestalten, auch den Zuschauern, sei hiermit der Dank der Oberbannführung ausgesprochen. —

Gerhard Kreiwald.

Bericht der Feuerwehr.

Um 0,33 Uhr Transport des H. Winkelhage, wohnhaft Quellental, von der Straße zwischen Dreischlingen und Steinhagen nach Gilead. —

Derselbe war mit seinem Motorrad gegen einen Baum gefahren und erlitt schwere Kopfverletzungen. —

Kundgebung der NS.-Frauenschaft.

Am Freitag den 29. September, abends 8,30 Uhr spricht in der Ausstellungshalle die bekannte Führerin der NS.-Frauenschaft L. Gottschewsky über das Thema: „Wir Frauen im dritten Reich". Karten im Vorverkauf im Horst Wessel Haus, Wilhelmstr. 13., bei allen NSDAP.-Ortsgruppen und Frauenschaftsleiterinnen und an der Kasse. (Beachte heutige Anzeige.)

Erfolgreiche Razzia der Polizei.

Die Staatspolizeistelle Bielefeld führte im Zusammenwirken mit der Schutzpolizei und einem großen Aufgebot von SA. und SS. am gestrigen Abend und in den Nachtstunden eine umfangreiche Razzia in der Kurfürstenstraße, Mellerstraße und Umgebung sowie im Wellenstek durch. Bei etwa 15 Durchsuchungen wurden zahlreiche Klebezettel und sonstiges Werbematerial der KPD. sowie ein Vervielfältigungsapparat, auf dem illegale Druckschriften hergestellt sind, vorgefunden und beschlagnahmt. 5 Personen die noch bis gestern Mittag eifrig kommunistische Handzettel und Flugblätter verbreitet bezw. angeklebt haben, sind wegen Hochverrats in politische Schutzhaft genommen worden.

Nationale Solidarität.

Kundgebung zum deutschen Erntedankfest.

Am 1. Oktober wird in ganz Deutschland der Erntedanktag in festlicher Form begangen. Dieser Tag ist daher besonders geeignet, allen deutschen Volksgenossen ihre enge, schicksalshafte Verbundenheit mit dem deutschen Bauerntum in eindringlichster Form ins Gedächtnis zu rufen. Die von der unterzeichneten Kammer als ihrer amtlichen Berufsvertretung vertretenen Berufsgruppen sind sich vollauf der Tatsache bewußt, daß ohne eine gesunde, blühende Landwirtschaft keine gesunde und blühende Volkswirtschaft denkbar ist. Sie sind deshalb besonders dankbar dafür, daß sich die Reichsregierung und die nationalsozialistische Bewegung für die Erhaltung und Stärkung des deutschen Bauernstandes ganz besonders einsetzen.

Dem deutschen Bauern obliegt die allen anderen Aufgaben vorangehende Pflicht, dem deutschen Volk die notwendige Nährgrundlage zu schaffen. Darüber hinaus aber bedeutet der im Boden verwurzelte deutsche Bauer die ewig sich verjüngende Quelle des deutschen Volkstums und der Erhaltung und Stärkung der deutschen Rasse. —

Wir halten es dafür für eine selbstverständliche Pflicht, auch unsererseits und im Namen der von uns vertretenen Berufsstände am Tage des Erntefestes unsere enge Verbundenheit mit dem Nährstand zu bekunden und ihm im neuen Reich eine seiner großen Bedeutung entsprechende gedeihliche Entwicklung zu wünschen. —

Industrie- u. Handelskammer Ostwestfalen
zu Bielefeld
Oberschelp, Vorsitzender

Evangelische Akademie in Bielefeld.

Ein interessanter Vortrag des Prof. Dr. Wentz.

Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" hielt Dienstag abend im Altstädter Gemeindehaus an der Grünstraße ihre Mitgliederversammlung ab. Bücherrevisor Holtkamp als Kreisobmann der Glaubensbewegung begrüßte die Erschienenen und erteilte dann dem ersten Redner des Abends, Pastor Buschtöns das Wort zu seinem Vortrag.

Pastor Buschtöns betonte die außerordentliche Wichtigkeit gerade des Aufhörens des Einzeldaseins, damit jeder heute in die große politische Gemeinde eingeschaltet werden könne und dadurch Gelegenheit habe, seinem Vaterlande und in ihm seiner Kirche zu dienen. Kulturfachberater Wilke sprach über die ersten Versuche vor einem Jahr, die Glaubensbewegung Deutsche Christen in Bielefeld heranzubilden. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung in dieser Bewegung und wandte sich mit scharfen Worten gegen die Lauen und Schwachen, die nicht in der Lage seien, Gottes Wort in der richtigen Form zu erläutern.

Als letzter Redner sprach der neue Direktor der Evangelischen Akademie in Bielefeld, Regierungs- und Schulrat Prof. Dr. Wentz (Minden) über „Die Aufgabe der Evangelischen Akademie".

Er führte aus, daß er auch Theologe sei, aber das Glück gehabt habe, nicht immer auf der Kanzel stehen zu müssen, denn es sei unendlich schwer, jeden Sonntag und bei jeder Taufe, bei jeder Trauung immer aus dem Vollen geben zu müssen. Er machte dann weiter interessante Ausführungen über die geplanten Arbeiten innerhalb der Akademie, die gewissermaßen ein Versuchsstadium durchmachen müsse. Die Evangelischen Christen wollen nicht nur Theologie hören, sondern das Christentum erleben. Als Vortragsthema sind vorläufig vorgesehen: Praktische Lebensfragen; Kirche der Gegenwart; Stellung zum Alten Testament, Kirchengeschichtliche Grundlagen; Wissenschaft und Leben: Humanismus oder Glauben; Wesen und Bedeutung des Glaubens; Glaube und Wissen; Glaube und Wirklichkeit; Luthers Bedeutung für das deutsche Volk; Kirche und Volkstum; Kirche und Rassenfrage; Auseinandersetzung: Gibt es eine nordische Religion für uns?; Weltreligion außerhalb des Christentums; Kirche und Staat; Die neue Verfassung der Kirche; Verhältnis der Kirche zur Jugend, zur Schule; Evangelischer Glaube und Literatur, Kunst, Wirtschaft; Technik; Sozialismus und Nationalsozialismus.

Das sind im großen die Programmpunkte, die bisher vorgesehen sind.

Vorlesungen sind geplant an einem Abend jeder Woche.

Die Vorträge sollen nicht nur rein akademische Vorlesungen sein, sondern man soll über das Gehörte sich auch aussprechen. Vor den jeweiligen Vorträgen will Prof. Dr. Wentz mit einer kleinen Arbeitsgemeinschaft, gebildet aus Erziehern, Pfarrern und Eltern, zusammenkommen. Diese Arbeitsgemeinschaften mit den anschließenden Vorlesungen sollen jeweils Mittwochnachmittags stattfinden, und zwar aller Voraussicht nach im Altstädter Gemeindehaus. Die Kosten betragen je Einzelvortrag 30 Pfg., außerdem soll die Semesterkarte 2 RM. kosten.

Sämtliche Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich.

Nachdem Pg. Holtkamp noch einige geschäftliche Sachen erledigt hatte, fand die Versammlung mit der ersten Strophe des Lutherliedes und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Volkskanzler ihren Ausklang.

Der Leiter der Akademie, Prof. Dr. Wentz, jetzt 59jährig, wurde in Celle bei Hannover geboren. Seine Jugend verlebte er in Kirchrode. Er studierte Theologie in Erlangen, Göttingen und Greifswald. Ebenso hörte er Vorlesungen im Kloster Loccum, dem Predigerseminar. Als Pfarrer war er dann an verschiedenen Stellen tätig u. a. in Wildemann im Harz. Bei seiner Berufung zum Stiftsprediger und Oberlehrer an das Stift Keppel im Siegerland wurde er mit dem Professortitel ausgezeichnet. Von Keppel aus kam er nach Gütersloh als Seminardirektor, bis er von dort aus nach Minden berufen wurde als Regierungs- und Schulrat.

Zum „Tag des Deutschen Radfahrers"

Im Programm für den Tag des deutschen Radfahrers ist unter den Beteiligten, die die Kosten für die Ausrichtung übernommen hatten, irrtümlich die Firma Gebr. Wittler GmbH. nicht aufgeführt worden. Wir wollen das an dieser Stelle nachholen und betonen, daß die Firma Gebr. Wittler zum Gelingen des Tages das ihrige beigetragen hat. —

Ferner sei darauf hingewiesen, daß unter Nr. 23 der Korsteilnehmer nicht die Firma F. Dargel, sondern die Firma Emil Dargel teilgenommen hat. —

Stadt-Theater

Auf die heutige „Meistersinger"-Aufführung (Beginn 18.30 Uhr, Ende gegen 23.45 Uhr), die im C-Abonnement stattfindet, weisen wir ganz besonders hin. Morgen für das Freitag-Abonnement, 20 Uhr, findet eine Wiederholung der begeistert aufgenommenen Neueinstudierung „Der Vetter aus Dingsda" Operette von Künnecke, statt. Der Sonnabend bringt mit dem Beginn um 20 Uhr, eine nochmalige Aufführung des Andermann'schen reizenden Lustspiels „Des Königs jüngster Rekrut", dessen Uraufführung hier in Bielefeld von einem durchschlagenden Erfolg gewesen ist. Am Sonntag, Anfang 19.30 Uhr, in neuer Einstudierung Verdi's Oper „Der Troubadour".

„Straßburger kommt"

Diese Kunde wird nicht nur die ganze Stadt, sondern auch die weiteste Umgebung in Freude versetzen. Im Jahre 1926 bereiste Straßburger das letzte Mal Deutschland und zwar mit einem Erfolge, wie er bisher von keinem anderen Circus-Unternehmen übertroffen werden konnte. In den letzten Jahren warb unser Straßburger in fast allen europäischen Staaten für das Deutschtum durch seine überall Aufsehen erregenden Gastspiele. —

Straßburger, der das ausschließliche Tagesgespräch in jeder Gastspielstadt bildet, ist Europas ältestes Circus-Unternehmen. Wer Straßburgers Riesenschau vor Jahren einmal sah und sie heute wieder erlebt, wird erstaunt sein und überwältigt werden von den großen Fortschritten auf dem Gebiete circensischer Kunst und modernster Technik.

Am Vorabend noch in einer anderen Stadt spielend, trifft das Unternehmen demnächst hier ein, um innerhalb 5 Stunden seine gesamte Zeltstadt aufzubauen. In über 100 Wagen führt das Unternehmen 500 Tiere mit sich, darunter 150 edelste Rassepferde, eine ungeheure Zahl von Raubtieren und eine Unmasse seltenster exotischer Tiere.

Straßburger nennt man mit Recht den Bau der 1000 Wunder. Kaleidoskopgleich wird an unseren Augen eine buntwirbelnde, seltsame höchste Kunst tollkühnen Wagemut verratende Schau erster circensischer Meisterstücke vorüberrauschen eine Nummer größer und schöner als die andere. Klassische Dressuren, exotische Biecen, chinesische Gaukler, südafrikanische Fakire, ein besonders grandioses Schauspiel: die fliegenden acht Teufel hoch oben im fliegenden Rondell der Circus-Kuppel, atemberaubende Duftakte Mörs[illegible]

Gründungsversammlung der Ortsgruppe Adolf Hitler-Park.

Aus Teilen der Ortsgruppen Johannisberg und Siegfried ist eine neue Gruppe gebildet worden, die den Namen Adolf Hitler-Park trägt. Die Gründungsversammlung fand am vorigen Sonnabend in Brakensiek's Parkgarten statt. Grüße und Wünsche der Kreisleitung überbrachte der stellvertretende Kreisleiter Pg. Röser, der auch die Verpflichtung des neuen Ortsgruppenleiters, Pg. Diekmann, Wertherstraße 95 a, vornahm. Der neue Leiter gedachte in seiner Weiherede zunächst der im Weltkriege und der im Kampf um Deutschlands Erhebung Gefallenen und sprach sodann über die Entwicklung der nationalsozialistischen Weltanschauung, die als Grundlage den vom Führer geschaffenen deutschen Sozialismus hat, und deren Ziel es ist, die wahre Volkswerdung herbeizuführen. Dieser Geist soll auch in der neuen Gruppe herrschen, und darum soll als Leitgedanke immer das Gebot Goebbels gelten: Jeder Volksgenosse, auch der Aermste, ist ein Stück Deutschland. Liebe ihn, als Dich selbst".

An diesen Gedanken anknüpfend, warb Pg. Sappert für die NSVM. Der vornehmste Kampf der Partei richtet sich gegen Arbeitslosigkeit. Aber immer wird ein Rest Bedürftiger übrig bleiben. Für diese zu sorgen ist neben anderen sozialen Aufgaben das Ziel der NSVW. In diesem Winter wird sie im Kampf gegen Hunger und Kälte in vorderster Linie stehen.

Zum Schluß der Versammlung sprach der Ortsgruppenleiter über das Erntedankfest am 1. Oktober, über die eingerichtete Bücherei und er gab bekannt, daß die Monatsversammlungen jeweils am 1. Mittwoch stattfinden. Demnach ist die nächste Versammlung am Mittwoch, den 4. Oktober, 20.30 Uhr in Brakensieks Parkgarten. Es spricht Prof. Dr. Schrader über die Kriegsschuldlüge.

Mit dem Heil auf den Führer und dem Horst Wessel-Lied klang die Gründungsversammlung aus.

ren neun Allikons, der Welt beste Akrker, höchster Originalität, römische Kampfspiele, Raubtierdressuren von unübertroffener Art mit brüllenden und ringenden Löwen, radfahrenden und rollschuhlaufenden Bären prima Eisbären, Reitertruppen aus Kaukasiens wilden Steppen, großartige Elefantendressuren, Reitertruppen aus hohen Schulen., kalifornische Seelöwen, fabelhafte Zoys, zoologische Schaustücke ersten Ranges Deutschlands beste Gladiatoren, Neger, kurz: Straßburger ist als Maßstab für Aufmachungen und Leistungen das Haus der Superlative. —

Und so vereinigt der Circus Straßburger alle Vorzüge, die denkbar sind und lautet mit Recht eines der vielen uns vorliegenden Pressetteile:

„Der Circus Straßburger ist ein Kulturunternehmen, das deutschem Wollen und Wagen alle Ehre macht. Wir nennen den Tag denkwürdig, an dem zum ersten Male seit unsere Stadt besteht, ein Werk gezeigt wurde, das soviel Können und Sehenswürdigkeiten in sich schließt. Der Circus Straßburger ist mehr als eine Sensation, er ist ein Mikrokosmos der Konzentration von ungewöhnlichster und vielseitigster Menschenleistung. Hut ab vor Dir, Du Circus Straßburger, die Millionenschar deiner Freunde, Verehrer und Anhänger hat durch dein hiesiges Gastspiel einen gewaltigen Zustrom erhalten. Aber auch das praktische Leben kommt zur vollsten Geltung, wenn Straßburger seine Zeltstadt aufbaut. Enorme Mengen an Gebrauchsartikeln aller Sorten werden benötigt und zwar täglich z. B. 6 Zentner Pferdefleisch. 1500 kg Heu, 2000 kg. Stroh, 1 000 kg. Hafer, 300 kg. Kleie. 3 Waggons Sägemehl, dazu Reis, Brot, Möhren, Milch, Zucker, Früchte, technische Bedarfsartikel und viel anderes mehr.

Wir werden auf das bevorstehende Ereignis zu gegebener Zeit nochmals zurückkommen. —

Staatskom. für Niederjöllenbeck.

Der Landwirt Walter Meyer zu Jöllenbeck, Ortsgruppenleiter der NSDAP., ist vom Herrn Landrat zum Staatskommissar für die Verwaltung der Gemeinde Niederjöllenbeck bestellt und hat heute die Geschäfte übernommen.

Sonderzüge zum Reichserntedankfest.

Nachstehend veröffentlichen wir die uns von der Kreisdressestelle der NSDAP. Bielefeld-Stadt bekanntgegebenen Abfahrtszeiten der Sonderzüge, die von Bielefeld Hbf. aus eingesetzt werden nach Hameln.

Parteigenossen und auch Nichtparteigenossen melden sich am zweckmäßigsten auf dem schnellsten Wege an bei der für sie zuständigen Ortsgruppe. — Der Fahrpreis beträgt 1.60 RM. Fahrkarten erhalten die Parteigenossen durch die Ortsgruppe, die Nichtparteigenossen lösen diese am einfachsten am Fahrkartenschalter des Hauptbahnhofes.

Ab Bielefeld 1. Okt., 3.20 Uhr,
an Hameln 5.05 Uhr.

Ab Hameln 3. Okt., 2.40 Uhr,
an Bielefeld 4,15 Uhr.

Ab Bielefeld 30. September, 13,48 Uhr
an Hameln 15,25 Uhr.

Ab Hameln 2. Oktober, 11,15 Uhr,
an Bielefeld 12,50 Uhr.

Ab Bielefeld 30. September 14,48 Uhr
an Hameln 16,20 Uhr.

Ab Hameln 2. Oktober, 0,35 Uhr,
an Bielefeld 2,05 Uhr.

Ab Bielefeld 30. Sept., 18,33 Uhr,
an Hameln 20,00 Uhr.

Ab Hameln 2. Oktober 5,50 Uhr
an Bielefeld 7,29 Uhr.

Vorstehende Züge sämtlich über Löhne.
Nachstehende Züge fahren über Oerlinghausen:

Ab Bielefeld 30. Sept. 4,44 Uhr,
an Großberkel 7,01 Uhr.

Ab Großberkel 1. Okt. 21.27 Uhr,
an Bielefeld 23,31 Uhr.

Ab Bielefeld 30. Sept. 6,37 Uhr
an Kleinberkel 8 51 Uhr.

Ab Kleinberkel 2. Okt. 2.25 Uhr,
an Bielefeld 4,29 Uhr.

Im Bedarfsfalle werden weitere Sonderzüge eingesetzt. Welche Sonderzüge die verschiedenen Ortsgruppen benutzen, wird noch rechzeitig mitgeteilt.

Nötig ist jedenfalls, daß sich die Bielefelder sofort zur Teilnahme an dem Erntefest in Hameln dessen Programm bereits bekannt ist anmelden. Es muß eben jeder, der es möglich machen kann, mitfahren!

Winterhilfswerk.

Brackwede. Das Winterhilfswerk, dessen Träger die hiesige NS. Volkswohlfahrt ist, wird noch in dieser Woche zur Ueberwindung der Not in vollem Umfange in Angriff genommen werden, damit nach den Worten des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, im kommenden Winter in Deutschland niemand zu frieren braucht. Insbesondere soll der kommende Sonntag im Zeichen der Sammlung stehen, die von den nationalen Verbänden, den Wohltätigkeitsvereinen ausgeführt wird, deren Mitglieder sich ganz in den Dienst der guten Sache stellen wollen. Es wird erwartet, daß jeder Volksgenosse seine durch das Einkopfgericht erzielten Ersparnisse frohen Herzens dem Sammler in die Büchse legt. Neben dieser Haussammlung am Sonntag, wird unserer Einwohnerschaft Gelegenheit gegeben werden, Spenden aller Art in die amtlich gekennzeichneten Listen einzuzeichnen und zum Abholen bereit zu halten. Außerdem wird eine Pfundsammlung eingerichtet werden, durch die die Spender sich zu monatlichen kleinen Beiträgen an Lebensmitteln verpflichten wollen. Daß alle Einwohner mit Einkommen und Verdienst sich als Mitglied in die NSV. eintragen lassen, wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Deutscher Sozialismus und christliche Gesinnungsfollten jeden Volksgenossen treiben, freudigen Herzens für seine notleidenden Brüder Opfer zu bringen.

Turnen und Sport

Amerikas führende Stellung

Die Leichtathletiksaison 1933. — Die Besten der Welt.

Da mit Ausnahme einiger Nachzüglerveranstaltungen, die das Gesamtbild nicht mehr wesentlich zu ändern vermögen, die Saison des Jahres 1933 der Leichtathleten vorüber ist, ist die Zeit gekommen, das Fazit der erreichten Leistungen zu ziehen.

Trotz der großartigen Ergebnisse der Olympischen Spiele in Los Angeles, die für 1933 keine neuen Steigerungen und Rekorde erhoffen ließen, wurden dennoch drei neue Weltbestleistungen erzielt. Der deutsche Zehnkampfmeister Sievert erreichte im Zehnkampf 8467 Punkte, Beccali verbesserte den 1500 Meter-Weltrekord auf 3:49 und Keller lief über 110 Meter-Hürden die unglaubliche Zeit von 14,1 Sekunden. In den übrigen Wettbewerben verzeichnen aber alle Länder ohne Ausnahme einen Stillstand, der als „Erholungspause" nach der Olympiade begreiflich ist.

Stellen wir die in dieser Saison erreichten Bestleistungen in einer internationalen Rangliste für jede einzelne Sparte zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

100 Meter: Jonath, Borchmeyer und Metcalfe (Amerika) erreichten den Weltrekord mit 10,3 Sekunden. Leider will Jonath dem Sport Valet sagen. Schein, Lammers, Hendrix, Berger (Holland), Lutti (Argentinien) und Anderson und Dyer (Amerika) liefen 10,4 Sekunden. Amerika und Deutschland führen.

200 Meter: Metcalfe (USA.) lief 20,4(!), Owens (USA.) 20,8, Yoshioka (Japan) 21,2. Dann folgen Jonath und Jones (USA.) mit 21,3, Borchmeyer 21,4. Amerika hält die Spitze, bedrängt von Japan.

400 Meter: Luvalle 46,9 (!), Hardin 47,1, Fuqua 47,2, Eastman 47,5, Williams 47,6, Jones 47,6, alle Amerika. Bester Europäer und Achter der Rangliste der Deutsche Voigt-Berlin mit 48 Sekunden vor dem Finnen Strandval mit 48,1. Eine Domäne der Amerikaner.

800 Meter: Cunningham (Amerika) und Beccali (Italien) liefen je 1:50,6, Hornbostel und Kubasch (Amerika) 1:50,9 und 1:52,2. Dann folgen ein gutes Dutzend Leute aller Staaten, die unter 1:54 liefen. König und Peltzer (Deutschland) erreichten nur je 1:54,4. Italien kommt als einziger Gegner für Amerika in Betracht.

1500 Meter: Wie über 800 Meter so spielen wir auch über 1500 Meter keine Rolle, kam doch hier kein deutscher Läufer unter die Vierminutengrenze. Weltbester Beccali (Italien) mit seinem neuen Weltrekord von 3:49.



Wo Kinder im Hause sind – braucht die Hausfrau Kathreiner-Extrakt, weil sie dann immer schnell Milchkathreiner zubereiten kann – den trinken alle gern

Der Gemeinderat tagte.

Quelle. Der k. Gemeindevorsteher Kornfeld hatte zu einer Gemeinderats-Sitzung für Montag abend im Lokale des Wirts Büscher, Quelle eingeladen. Zu dieser Sitzung waren der Kreisleiter der NSDAP. Herr Dr. Löhr, Bielefeld der k. Bürgermeister Stender, Brackwede sowie der Gemeindevorsteher Bitter, Brackwede erschienen. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, eröffnete der k. Gemeindevorsteher Kornfeld die Gemeinderatssitzung und legte sein Amt als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Quelle nieder und beauftragte den Gemeindevorsteher-Stellvertreter Herrn A. Hinney, Quelle Nr. 6 mit der Erledigung der bevorstehenden Tagesordnung. Punkt 1 der Tagesordnung war die Einführung und Verpflichtung der drei neu eingewiesenen Gemeindevertreter Heinrich Reker, Wilhelm Baumann und Heinrich Röhrmann. Hierzu ergriff der k. Bürgermeister Stender das Wort, indem er die eingewiesenen Gemeindevertreter bat, am Dienstag in seinem Amtszimmer erscheinen zu wollen, um die Verpflichtung und Einführung in ihr Amt vornehmen zu können. Alsdann sollte die Wahl des Gemeindevorstehers erfolgen. Auf Anraten des Kreisleiters Dr. Löhr wurde dieser Punkt von der Tagesordnung heruntergesetzt und erörterte derselbe, daß eine Wahl nicht erfolgen werde, sondern würde die Bestimmung von der Kreisleit. erfolgen. Zum Schiedsmann wurde der Hauptlehrer H. Wölke, und zum Schiedsmann-Stellvertreter Herr Fritz Meyer, gewählt. Sodann ging man zur Wahl der einzelnen Kommissionen über. Auf Anraten des k. Bürgermeisters von Brackwede sollte eine Beschlußfassung über Ermäßigung der Gewerbelohnsummensteuer für die gewerblichen Betriebe erfolgen. Um die gewerblichen Betriebe zu Mehreinstellungen von Arbeitern und Angestellten anzuregen, wird eine Gewerbelohnsummensteuer für die nach dem 1. 4. 1933 eingestellten Arbeitnehmer für das Rechnungsjahr 1933 nicht erhoben. Die Steuerermäßigung tritt nicht ein, wenn die Lohnsumme das vor dem 1. 4. 1933 liegende letzte Quartal nicht übersteigt. Die Steuerbefreiung gilt nicht für die Saisonbetriebe. Ueber den Antrag der Schicksalsgemeinschaft der Neuhausbesitzer auf Herabsetzung der Gemeindezuschläge zur Grundvermögensteuer wurde nachträglich Beschluß gefaßt. Die Grundvermögensteuer für staatssteuerfreien Neuhausbesitz soll im Falle der Bedürftigkeit der Besitzer bis zu 5 Prozent niedergeschlagen werden. Bedürftigkeit liegt dann vor, wenn der Grundeigentümer vermögenslos ist und sein Einkommen die jeweiligen Fürsorgerichtsätze nicht übersteigt. Die weitere Beschlußzuständigkeit in dieser Angelegenheit wurde gemäß Paragraph 22 Abs. 1 der Gemeindefinanzordnung vom 2. 11. 1932 der Finanzkommission übertragen und zwar auf jederzeitigen Widerruf. —

Die Firma H. W. Schlichte erläuterte in einem an die Gemeinde Quelle gerichteten Schreiben, daß die Pacht für den gepachteten Sportplatz erhöht werden müsse. Die Gemeindevertretung nahm auch hierzu Stellung und weist darauf hin, daß, falls die Firma F. W. Schlichte sich nicht bereit erklären würde, den Sportplatz zu dem jährlichen Pachtpreis von 100 Mark der Gemeinde weiter zu belassen, so wird die Handlungsweise derselben durch die Zeitungen der Oeffentlichkeit preisgegeben und gebrandmarkt werden.

Die Gemeinderatssitzung wurde dann mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen.

Hauptschriftleitung Dr. Lück
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales, H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen.

Was der Bückeberg sah?

Der nördlichste Ausläufer des kleinen Süntelgebirges zwischen Hameln und Bückeburg ist der Bückeberg. Dort macht die Weser einen scharfen Bogen nach Westen, ehe sie die westfälische Pforte passiert. In diesem Bogen findet man auf alten römischen Landkarten über Germanien die Bezeichnung „Idistaviso campus". Dieses Tal liegt zu Füßen des Bückeberges, und er war Zeuge der größten Schlacht, die je die Römer in Deutschland schlugen.

Hermanns Sieg im Teutoburger Walde hatte zwar den Römern die Lust nach neuen Eroberungszügen ins Innere Germaniens verleidet, aber des Feldherrn Germanicus Legionen am Rhein meuterten, und da die Untätigkeit des Kriegers schlimmster Feind ist, so zog Cäsar Germanicus aufs Neue über den Rhein. In seinen Legionen waren auch deutsche Bruderstämme, die Rätier und Vindeliker vom Donau- und Isarstrand. Aber auch Armins Bruder Flavius war in Germanicus Diensten.

Arminius, der Cherusker, stand am Bückeberg. Es war im Jahre 16 nach Chr. Im Jahre zuvor hatte er Germanicus kräftig aufs Haupt geschlagen, doch war es dem römischen Feldherrn mit Hilfe von Verrätern gelungen, Armins Gemahlin, Thusnelda, zu rauben und nach Rom zu führen.

Am linken Ufer der Weser sah man Römeradler blinken. Ein hochgewachsener Krieger steht am Wasser und ruft nach Armin. Es ist Flavius, der Bruder. Er will ihn an einstige Waffenbrüderschaft erinnern, doch Armin wehrt entrüstet ab, und ruft dem Bruder zu: „In Deinen Adern fließt Germanenblut, und willst gegen Deine eigene Sippe kämpfen!" Der Bruderstreit wird immer heftiger, schließlich will Flavius zu Roß über den Strom setzen, um mit den Waffen den Bruder anzugreifen. Germanicus hält ihn zurück.

Doch bald setzen acht römische Legionen über den Fluß, und am Bückeberg kommt es zur Schlacht. Nicht nur Römer kämpften gegen Germanen, auch Bruderstämme stritten gegen die Cherusker, ja selbst der eigene Bruder zog das Schwert gegen Armin.

Trauriges Geschehen sah der Bückeberg. Der grimme Haß verleitete die Cherusker zu unbedachtem Ungestüm. Armins Befehle wurden oft durchbrochen. Germanicus' Uebermacht erstritt den Sieg. Verwundet rettet sich Armin mit seinen Streitern in die Berge des Süntel und des Deister. Doch gab er sich nicht besiegt. Einige Tage darauf lieferte er dem Germanicus eine zweite Schlacht zwischen Weser und Aller. Hier erlitten die Römer so große Verluste, daß sie sich auf den Rhein zurückzogen. Zwar wollte Germanicus Rache nehmen, doch Kaiser Tiberius sah ein, daß in Germaniens Wäldern kein Lorbeeren zu pflücken waren und rief den Feldherrn mit den Worten zurück, man solle die Germanen ihrer eigenen Zwietracht überlassen.

Und mehr als sieben Jahrhunderte später war der Bückeberg wiederum Zeuge gegen alte Grabhügel und der Sachsenwall am Bückeberg von der großen Schlacht, die Widukind den Franken lieferte. Das Bild Karls des Großen, der den freiheitsliebenden Sachsen mit Gewalt das Christentum beibrachte, schwankt in der Geschichte. Ströme edlen Sachsenblutes sind durch ihn vergossen worden.

Hatten sich die meisten sächsischen Edelinge auf dem Reichstage zu Paderborn dem Kaiser unterworfen, so trotzte der Sachsenführer Widukind dem Kaiser weiter. Am Bückeberg bezog er ein festes Lager, er wußte, daß ein fränkisches Heer unterwegs war, um die räuberischen Sorben zu bestrafen, die ins Frankenland eingefallen waren. Dies fränkische Heer, in dem auch sächsische Heerhaufen zogen, wurde von dem Kämmerer Adalgis, dem Marschall Geilo und dem Pfalzgrafen Worad geführt. Das Heer setzte bei Hameln über die Weser und sah sich plötzlich von Sachsen angegriffen. Ohne Ueberlegung und rechte Vorbereitung griffen die Franken das sächsische Lager an, die Tapferkeit der Sachsen und die Kriegskunst Widukinds unterschätzend. Ein mörderisches Streiten sah der Bückeberg. Die sächsischen Krieger waren schon während des Kampfes zu Widukind übergegangen. Widukind umging das Frankenheer und besiegte es völlig. Fast kein Franke entkam. Erschlagen wurden sie mitsamt ihren Führern Adalgis und Geilo.

Doch der Sieg am Bückeberg hatte schlimme Folgen für die Sachsen. Karl zog mit mächtigen Heeressäulen zur Weser und heischte blutige Sühne. 4500 Mann wurden ihm ausgeliefert, die er alle an einem Tage in Verden a.d. Aller hinrichten ließ.

Außerdem erließ Karl strenge Verbote gegen die heidnischen Religionsbräuche. Doch der Freiheitsdrang der Sachsen war noch nicht gebrochen. Erst ein Jahr später, als Widukind an der Hase eine entscheidende Niederlage erlitt, unterwarfen sich die Sachsen.

So hat der Bückeberg deutsches Blut getrunken, Bruderzwist und Stammeskämpfe gesehen. Er sah schmerzliche Zeiten deutscher Geschichte. Doch am 1. Oktober des Jahres 1933 wird er auf seinem Rücken den Mann sehen, der das deutsche Volk in seinen Stämmen geeint hat. Glänzende Reiterfestspiele werden den alten Bergrecken, der so oft Rossegetrabe und Schwertergeklirr vernommen, erfreuen. Sein Haupt wird erglühen im Schein der Höhenfeuer, und unter den alten Eichen und Buchen des Bückeberges wird ein Raunen sein:

Zum Himmel unsre Schwurhand weist,
Gott soll uns Deutsche segnen.
Uralte Kraft, Teutonengeist
Sich heute hier begegnen.
Hier reicht sich Stadt und Land die Hand
Wir wandeln lichte Bahnen.
Jetzt sind wir wieder Hermannsland,
Laßt wehen unsre Fahnen!

Herford Stadt u. Land

„Gegen Hunger und Kälte."

Unzählige Hände rühren sich beim Winterhilfswerk am deutschen Volke und rüsten zum Großkampf gegen Hunger und Kälte. Die Regierung, alle Behörden, Verbände, Vereine, flechten die Maschen eines Organisationswerkes, das durch Ausmaß und disziplinierte Arbeitsweise alle „karitativen" Bestrebungen der Vergangenheit in den Schatten stellt. Eine scharfe Waffe wurde hier geschmiedet für den Krieg um die Gesunderhaltung des Volkes, die in der Hand unseres Führers zum Erfolg führen muß. —

Und doch bleibt ihr das höchste Ziel, die Volksgemeinschaft verlaut wenn nicht jeder Einzelne sich den Geist Adolf Hitlers zu eigen macht, der in jenem bekannten Worte zum Ausdruck kommt: „Jeder Volksgenosse, auch der ärmste ist ein Stück Deutschland".

Großes, Herrliches ist geschaffen, wenn im kommenden Winter jeder Deutsche sein warmes Zimmer und ein auskömmliches Essen hat, größeres aber wurde errungen, wenn dieses Hilfswerk, die Idee und den Geist nationalsozialistischer Volksgemeinschaft auch in verbitterte Herzen trug, die dem heutigen Deutschland noch innerlich fremd gegenüberstehen, wenn die letzten Reste von Hunger und Kälte in der Seele des Volkes gebannt wurden.

Es gibt gebende Hände, die „Schwielen" bekommen haben und es gibt nehmende Hände die kalt blieben, auch wenn sie opferwillige Liebe verspürten. Noch ist die Kraft des gemeinsamen Blutes nicht überall zum Durchbruch gekommen. Und doch muß sie Sieger bleiben, wenn wir die Schlacht um ein wirklich geeintes Deutschland gewinnen wollen.

Gemeinnutz vor Eigennutz.

Auch die Verbrauchergenossenschaften sind nach Kräften bemüht, am großen Werk der Winterhilfe mitzuarbeiten, das beweist die Tatsache, daß die Konsumentenkammer i. L. Hamburg, eine Einrichtung der Hamburger Verbrauchergenossenschaften und der ehemaligen G E G., jetzt Reichsbund Deutscher Verbrauchergenossenschaften G. m. b. H., ihr Vermögen in Höhe von rund 250 000.— Mark dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. hat. —

Wie eine Nachfrage beim Ortsbeauftragten der hiesigen Verbrauchergenossenschaft ergibt, will die hiesige Verbraucherorganisation ihr Teil zur Winterhilfe beitragen. Mit Unterstützung des hiesigen Mühlengewerbes will sie vom November bis Februar einige Hunderte Brote monatlich zur Verfügung stellen.

Der Reichsbund Deutscher Verbrauchergenossenschaften in Hamburg teilt außerdem durch seinen Vorsitzenden mit, daß dem deutschen Handwerk für Instandsetzungsarbeiten in seinen Betrieben und den Betrieben der angehörigen Verbrauchergenossenschaften ein Betrag von 1,5 Millionen Mark zufließen wird. —

Auch die hiesige Genossenschaft hat einen Sonderetat eingesetzt, der namhafte Beträge für Instandsetzungsarbeiten auswerfen wird.

Es ist eben ein neuer Geist in die Verbrauchergenossenschaften eingezogen, das beweist auch die Tatsache, daß jüdische Verbraucher fortan nicht Mitglieder einer Genossenschaft sein dürfen, sondern mit sofortiger Wirkung ausgeschlossen werden sollen. —

An alle Arbeitnehmer des Gaststätten-Gewerbes Herford Stadt und Land.

Nächste Versammlung am Montag, den 2. Oktober 1933, abends 10 Uhr im Hotel „Zur Post".

Technisches Personal und weibliche Anstellte um 10 Uhr.

Kollegen Kellner nach Geschäftsschluß.

Vortrag: „Ständischer Aufbau der Arbeitsfront im Gaststättengewerbe". Erscheinen ist Pflicht.

Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes
Fachschaft für das Gaststättengewerbe.

Eine beachtenswerte Spende.

Tengelmann's Kaffee-Geschäfte zeichneten für das Winterhilfswerk 2500 Zentner Lebensmittel im Werte von 50 000.— RM.

Die Firma Thams und Garfs, Hamburg, deren Inhaber als echte deutsche Männer bekannt sind, haben für das Winterhilfswerk 800 000 Pfund Lebensmittel im Werte von 150 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Gesegnetes Alter.

Gestern feierte Frau Friederike Kunst, Stadtholzstraße 29 in bemerkenswerter Rüstigkeit ihren 79. Geburtstag. Wir wünschen der alten Dame, daß sie noch manchmal diesen Tag in Gesundheit begehen möge.

Mitnahme von Fahrrädern zum Reichs-Erntedankfest.

Um den Betrieb zum Reichs-Erntedankfest auf dem Bückeberge bei Hameln nicht zu behindern, hat die Polizei den Verkehr mit Fahrrädern innerhalb der um den Festplatz errichteten Bannmeile verboten. Die Aufbewahrung von Fahrrädern auf den innerhalb der Bannmeile gelegenen Bahnhöfen ist nur in beschränktem Umfange möglich. Wer ein Fahrrad mitnimmt, kann also nicht bestimmt darauf rechnen, es auf einem Bahnhof bahnamtlich aufbewahren zu lassen.

Kameradschaftlicher Verein E. V.

Der „Kameradschaftliche Verein" veranstaltet am nächsten Sonnabend eine vorbereitende und werbende Hauptversammlung zur Ausführung des Winterprogramms. Jedes Mitglied ist verpflichtet, an den Verhandlungen teilzunehmen. (S. A.). —

Frei für den Verkehr.

Die Salzuflerstraße, an der die Arbeiten seit gestern beendet sind, ist wieder freigegeben für den Verkehr.

Wirtschaftsnörgler.

Der schlesischen Tageszeitung entnehmen wir die nachstehenden, beherzigenswerten Ausführungen:

Irgendwo in einer Ecke sitzt Irgendwer und hat 14 Jahre geschwiegen und mit größter Geduld zugesehen, wie das großkapitalistisch-marxistische System dem deutschen Volksgenossen die letzten Groschen aus der Tasche stahl, oder nein, er hat nicht geschwiegen, sondern er machte sich der Beihilfe schuldig, indem er hinging und dieses System unterstützte durch seine Stimmabgabe für die seelig verschiedene Wirtschaftspartei und die Demokröten und was sonst noch herumkrauchte an ähnlichen liberalistischen Gebilden. 14 Jahre lang wartete er auf die Erfüllung der Versprechungen des Artikels 164 der Reichsverfassung und zeigte eine „Lammsgeduld". — Und jetzt? Jetzt auf einmal hat dieser edle Zeitgenosse das dringende Bedürfnis, dem anderen, der es meist garnicht wissen will, zu erklären, daß „nichts gemacht wird". Er murmelt so etwas wie, „wenn er etwas zu sagen hätte, dann —" usw.

Das ist nett von dem Mann — Sehr nett. Und zwar deshalb, weil er jetzt auf einmal den Drang hat, — „der NSDAP. zu helfen". Alle, die oft schon ein Jahrzehnt im Kampfe gegen das alte System gestanden haben, die alles geopfert haben, Geld und Gesundheit, nicht zuletzt auch das Familienleben, diese alle sind nach der Meinung solch „Neunmalkluger" selbstverständlich „restlos verbraucht" und haben nicht mehr die Energie. Also müssen nunmehr die „Neuen" heran, die ihre Kräfte in den letzten 14 Jahren — „im Interesse des Volkes" (!) aufgespart haben.

Die alten Kämpfer unserer herrlichen Bewegung können das aber absolut nicht einsehen, lieber Herr Wirtschaftsspießer. Richtig, — es ist so manches noch nicht erfolgt, um das wir schon kämpften als Du noch gut lebtest und uns mitleidig belächeltest, aber wir Nationalsozialisten sind eben nicht die Utopisten und Phantasten, als die auch Du uns noch vor wenigen Jahren bezeichnetest, sondern wir sind die Realpolitiker, als die sich seinerzeit die Silberstreifenpolitiker in ihrer „bürgerlichen" Presse immer und immer wieder empfahlen.

Wir gedenken nicht die Fehler zu machen, die der Marxismus 1918 machte, als er Hals über Kopf Wirtschaftsverordnungen erließ, die nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmten und somit zur Vernichtung der deutschen Volkswirtschaft führten.

Wir bauen die deutsche Wirtschaft neu auf, genau so, wie wir den deutschen Staat neu aufbauen.

Dazu gehört Arbeit, ungeheuer viel Kleinarbeit, von der der alte Kämpe der NSDAP. auch im politischen Kampf zu sprechen weiß und die die Oeffentlichkeit erst dann bemerkte, als sich der Erfolg herausstellte. Es soll sich ein jeder darüber klar sein, daß das, was ein liberalistisches Wirtschaftsdenken in jahrzehntelanger Mißwirtschaft zerschlug, nicht in 8 oder 14 Tagen wieder neu aufgebaut werden kann. Wer da glaubt, daß es nicht schnell genug gehen kann, hat das Recht, seine Hilfe anzubieten.

Der Nationalsozialist verbittet sich aber auf das entschiedenste, daß Nörgler und Stänkerer glauben, Kritik üben zu können, ohne sich darüber informiert zu haben, welch eine gewaltige Arbeit von der Regierung bis hinab in die kleinsten Zellen der Wirtschaft geleistet wird. Gott sei Dank hat der Staat heute die Macht dazu, um solchen Meßmachern und Neunmalklugen in kürzester Zeit die Flötentöne beizubringen. — **Wir lassen uns unsere Arbeit nicht zerstören von Großsprechern und Stänkerern oder von solchen, die das Elend des deutschen Volkes verschuldet haben.**

Wir wissen auch — und das muß einmal gesagt werden — daß wir nicht dulden können, daß unsere Arbeit von solchen zerstört wird, die sich aus Konjunkturgründen bei der NSDAP. oder beim „Kampfbund" angemeldet haben, und nun aus Verärgerung, weil sie nicht sofort in die Führung berufen wurden, stören wollen. Sie werden von uns als Gegner angesehen und wir haben bewiesen, daß wir unsere Gegner nicht mit Glacehandschuhen anfassen. Dies den „Wirtschaftlern" ins Stammbuch

Knuff-Korle.

Keine Waldfriedenfahrt.

Die Fahrten des E.M.R.-Wagens zum Waldfrieden fallen am Sonntag, den 1. Oktober aus.

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Amte Gohfeld-Mennighüffen.

Löhne. Der Kampf gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit im Amte Gohfeld-Mennighüffen, der von der Verwaltung in Verbindung mit dem Arbeitsamte zielbewußt geführt wird, hat bis jetzt ein gutes Ergebnis aufzuweisen. Während im Februar 1933 noch rund 2200 Einwohner unterstützt werden mußten, ist nun die Zahl auf 700 gefallen. Von diesen Unterstützungsempfängern ist die Hälfte Wohlfahrtsunterstützte. Jede einzelne Gemeinde ist darauf bedacht, weitere Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten zu finden. In erster Linie handelt es sich um Straßenausbesserungen. Als großes Projekt ist nun die Begradigung und Nivellierung der Bad Oeynhausenerstraße durchgeführt worden. Weiter sind Notstandsarbeiten durchgeführt worden. Den bisherigen Projekten schließt sich nun eine neue Maßnahme an. Rund 14 000 Tagewerke sind wieder vom Landesarbeitsamt bewilligt worden. Es handelt sich hierbei um Kultivierungen von Oedland und Drainagen von Wiesen.

Löhne. Die Amtskasse ist nunmehr von der Friedrichstraße ins Amtshaus verlegt worden, nachdem einige kleine bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind. Durch diese Maßnahme, die von der Bevölkerung sehr begrüßt wird, wird dem Publikum der Weg zwischen Amtskasse und Verwaltung gespart werden. Besonders bei schlechtem Wetter machte sich dieses unangenehm bemerkbar. Außerdem wird eine wesentliche Ersparnis erzielt, da nun die Kosten für Reinigung und Heizung in Fortfall kommen. Ueber die Verwendung der ehemaligen Kassenräume ist noch nichts Endgültiges beschlossen worden.

Mennighüffen. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms werden zurzeit die Arbeiten an der Mühlenbachbrücke ausgeführt. Hiermit kommt ein alter Plan, der schon im Herbst vorigen Jahres ausgeführt werden sollte zur Verwirklichung.

Sturmfahnen des schaffenden Deutschlands.

Feierliche Weihe von NSBO.-Fahnen am kommenden Sonnabend.

Am kommenden Sonntag feiert der deutsche Bauer und mit ihm das gesamte schaffende deutsche Volk im Beisein des Führers auf dem Bückeberge bei Hameln das Erntedankfest. — Aus deutscher Scholle wuchs die Ernte, die nun hineinwandert in die großen Städte, wo Millionen schaffende, deutsche Hände sich regen am Schraubstock, am Feuer der Schmiede und in der Tiefe der dunklen Erde. Der Mensch der Scholle reicht hier die Hand denen, die im Schatten der hohen Mauern und Kamine um das tägliche Brot ringen. —

Sie gehören zusammen, Hände, die draußen im Sonnenbrand den Segen der Erde bergen und die schwieligen, berußten Fäuste des Industriearbeiters. Sie schaffen alle an dem einem großen Werke, das Deutschland heißt. — —

Das Erntedankfest am Bückeberge ist darum ein Fest des gesamten Volkes. Bauer und Arbeiter werden im Zeichen des Hakenkreuzes, dem Kampf- und Siegeszeichen der geeinten Nation, vor ihren Führer treten.

Auch an die Arbeiterschaft des Stadt- und Landkreises Herford ergeht darum der Ruf zur Teilnahme am großen Danktage auf dem Bückeberge. —

Als Auftakt zu diesem bedeutungsvollen Tage findet am Sonnabendnachmittag auf dem Rathausplatz die Weihe von NSBO.-Fahnen statt die der Kreisleiter der NSBO. Pg. Friesen vornehmen wird. SA.-Abteilungen, SA.-Spielmannszüge und die NSBO.-Kapelle nehmen an dem feierlichen Akt teil, der Ausdruck der Verbundenheit des schaffenden Volkes sein wird. Die Mitglieder der NSBO. treten am Sonnabendnachmittag um 5 Uhr auf dem Wilhelmsplatz an. Von dort erfolgt der Abmarsch zum Rathausplatz.

NSBO.-Fahnen sind die Sturmfahnen des schaffenden Deutschlands. Es wird deshalb erwartet, daß die gesamte Bevölkerung Herfords an der Fahnenweihe teilnimmt. — Mit Adolf Hitler für ein geeintes, neues Deutschland! — —

Kreisbetriebszellenleitung
Herford Stadt und Land

NS-Volkswohlfahrt

Die Organisation in der Stadt Herford. — 12 Bezirke für das Sammelwerk.

A. Neustadt.

Bezirk 1:
zwischen Werre, Bowerre und Aa, Leiter: Professor Fiensch, Lübbertorwall.

Bezirk 2:
zwischen Werre und Mindenerstraße, Leiter: Ratsherr Schulze, Bülowstraße 17.

Bezirk 2a:
zwischen Ortsiekerweg, Mindenerstraße und Wullbrink-Holzweg, Leiter: Steuerassistent Hohmeyer, Ortsiekerweg 14.

Bezirk 2b:
zwischen Ortsiekerweg, Mindenerstraße Jahnstraße, Blothoekstraße, Leiter: Steuerassistent Berger, Graf Kanitzstraße 6.

Bezirk 3:
zwischen Blothoerstraße, Jahnstraße, Salzuflerstraße, Jungfernstraße und Werre, Leiter: Ratsherr Landre, Stadtholzstraße.

B. Altstadt.

Bezirk 4:
zwischen Bowerre, Gehrenberg, Alter Markt, Clarenstraße, Renntorwallstraße, Kaiser-Friedrich-Wall, Leiter: Kaufmann August Middelmann, Rennstraße.

Bezirk 4a:
zwischen Aa, Adolf Hitler-Wall, Renntorwallstraße, Clarenstraße, Mausefalle, Münsterkirchplatz, Gehrenberg, Bowerre, Leiter: Fabrikant Fritz Steuber, Elisabethstr.

Bezirk 5:
zwischen Aa, Adolf Hitler-Wall, Ahmserstraße, Lockhauserstraße, Lehmkuhlenweg, Leiter: Kreisausschuß-Inspektor Oelkers, Hellerweg.

Bezirk 5a:
zwischen Lehmkuhlenweg, Lockhauserstraße, Ahmserstraße, Kaiser-Friedrich-Wall, Otto Weddigen-Ufer, Quentinstraße, Salzuflerstraße, Jungfernstraße, Werre, Leiter: Kaufmann August Koch, Ahmserstraße 46.

C. Radewig.

Bezirk 6:
zwischen Aa, Lippischer Bahn, Reichsbahn, Pantföderstraße, Leiter: Dipl.-Ing. Dr. Bossius, Deichtorwall.

Bezirk 7:
zwischen Aa, Lippischer Bahn, Reichsbahn, Engerstraße, Oetinghauserweg, Leiter: Kreisbaumeister Coring, Annastraße.

Bezirk 7a:
Oetinghauserweg, Engerstraße, Reichsbahn, Pantföderstraße, Aamündung, Werre, Leiter: Prokurist Hellmann, Göbenstraße.

Brücke war schon seit langem den Anforderungen des gesteigerten Verkehrs nicht mehr gewachsen. Weiter wird der Bach auf eine länge von 150 Meter begradigt. Eine große Anzahl Arbeiter erhält wieder Verdienstmöglichkeiten.

Melbergen. Das neue Reichsbahn-Ueberführungsbauwerk im Zuge der Bültestraße in Gohfeld-Melbergen ist nun fertiggestellt. Die Reichsbahn hat die Brücke in der Eisenkonstruktion vollkommen erneuert, als Bodenbelag hat sie Kleinpflaster erhalten. Nach der Belastungsprobe wird die Brücke für den Durchgangsverkehr wieder freigegeben werden.

Winterhilfswerk. —

Stift Quernheim. Zu Sonnabend Abend hatte der Ortsgruppenleiter der NSDAP. W. Kranz die Vorstände der Krieger- Feuerwehr-, Frontgruppen-, Kriegsbeschädigtenvereine, der NSBO. der Bauernschaften usw. zu einer Beratung bei Gastwirt Ernstmeier eingeladen, deren Vertreter auch zahlreich erschienen waren. Zunächst gab er ausführliche Angaben über die Feierlichkeiten am Bückeberg bei Hameln und ermahnte zu reger Teilnahme. Die wichtigste Aussprache betraf die Gestaltung des Winterhilfswerks „Schutz gegen Hunger und Kälte". Man einigte sich dahin, daß für die Gemeinden Klosterbauerschaft, Stift Quernheim, Remerloh und Quernheim ein Ausschuß gebildet wird, dessen Leitung in den Händen des Lehrers R. Siebracht Quernheim und seines Stellvertreters Lehrer Rasche, Klosterbauerschaft liegt. In jeder Gemeinde besteht wieder ein Unterausschuß, der die Sammlungen an Geld, Lebensmitteln usw. in jedem Monat vorzunehmen hat.

Bundesfest.

Häver. Am vergangenen Sonntag veranstalteten die Gesangvereine Dünne, Stift Quernheim, Spradow und Häver, letzterer als Träger, ihr Gesangskonzert in dem prachtvollen Waldfrieden, wo unter den hohen Bäumen ein Zelt die Gäste aufnahm. Nach einem Durchzug durch die geschmückten Straßen, unter den schneidigen Marschweisen der SA.-Kapelle Enniglah, begann um ½ Uhr das Konzert der Sänger im Freien, das Zeugnis ablegte von der fleißigen Arbeit der Vereine und ihren Uebungsstunden. Nur echt deutsche Lieder erfreuten uns. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden des Vereins „Frohsinn" Häver hielt der greise 70jährige Vorsitzende, Herr Seebade, Bad Oeynhausen, des Deutschen Sängerbundes Gau Nordost-Westfalen eine zündende, längere Ansprache, in der er hinwies auf die ständig wachsende Zahl der Vereine, die dem Bunde in diesem Jahre beigetreten sind. —

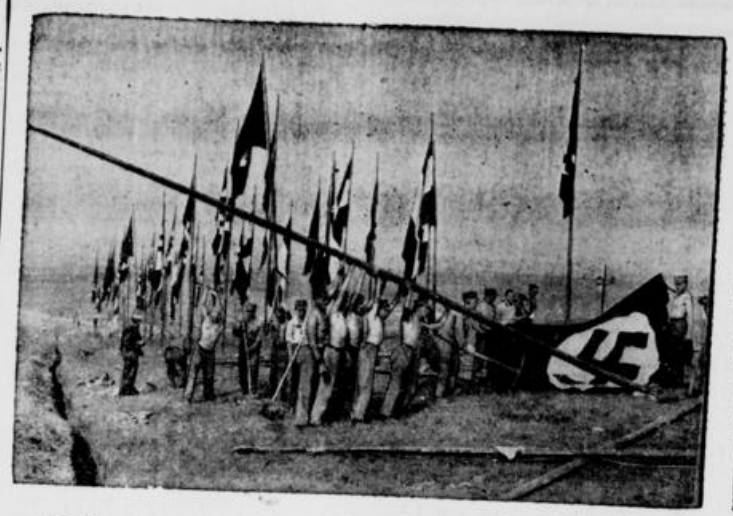
Deine Hand dem Handwerk

Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen

Grade auf den Einzelnen kommt es an!

15.-21. Oktober 1933

Vor dem großen Erntedankfest auf dem Bückeberg.



SA.-Helfer errichten die Fahnenmasten, von denen am Tage des deutschen Bauern die Farben und Hoheitszeichen Deutschlands die vielen Tausende der Festteilnehmer grüßen werden.



Die Ernte-Queste wird gewunden. Dieser uralte germanische Volksbrauch wird jetzt zu neuem Leben erweckt, denn der Erntekranz ist nicht nur eine zufällige Schmuckform, sondern das heilige Sinnbild der altnordischen Lichtreligion.

Mehr Fisch auf den Tisch.

Die Bemühungen der Regierung, jedem Stand und jedem Gewerbe zu helfen, mußten sich auch auf die Fischer erstrecken, denen nicht nur Brot und Arbeit verschafft werden kann, sondern deren Fänge, weit mehr, als bisher, dem deutschen Volk zugänglich gemacht werden müssen. Was das Meer und die Flüsse uns in verschwenderischer Fülle bieten, wurde in den letzten Jahren viel zu wenig beachtet, wobei über die Bedeutung des Fischfangs und den hohen Nährwert der Fische nichts mehr gesagt zu werden braucht.

Es ist aber von erhöhter Bedeutung, daß kein Geringerer als Bismarck vor schon bald 60 Jahren die gleichen Wege zu gehen versuchte, die die heutige Regierung mit der ihr eigenen Durchschlagskraft erfolgreich beschritten hat.

Am 29. November 1876 fand im Reichstagsgebäude zu Berlin ein Reichs-Fisch Essen statt, das der deutschen Fischerei von der Etsch bis an den Belt die Absatzmöglichkeiten erleichtern sollte.

Die Speisenfolge zeigt den erstaunlichen Reichtum und die Fülle der Möglichkeiten:

Warm

Rheinlachs mit zerlassener Butter, Weserlachs aus Hameln mit holländischer Tunke. Meerforelle mit Kolberger Tunke, Karpfen in polnischer Tunke. Huchen blau aus Lübichen, Saibling aus dem Bodensee mit Butter, Schleie aus Lübichen in Bier. Goldorfe aus Wiesbaden in Butter. Hecht aus der Ostsee in Petersilientunke. Zander aus der Ostsee in Pilztunke. Barsch aus der Ostsee gebraten. Renke aus dem Bodensee in Butter. Felchen aus dem Bodensee in Butter.

Kalt

Oberrhein-Lachs. Mandice-Muräne. Lauenburger Schatt-See-Muräne (von Bismarck gepflegt). Bulls-See-Muräne. Gebirgs-Forelle. Bach-Forelle. Aal, Aeschen.

Die deutschen Hausfrauen werden aus diesem bewundernswert vielseitigen Speisezettel, auf dem die überreichen Gaben der Nordsee nicht einmal aufgezählt sind, ihre Lehren ziehen können.

Gilt es doch, den Tausenden von Volksgenossen zu helfen, die in den letzten Jahren schon gar nicht mehr zu ihrem schweren Beruf ausfuhren, da es sich doch nicht mehr lohnte. Sie werden aber auch erkennen, daß durch diese preiswerte und gesunde Volksnahrung über den volkswirtschaftlichen Wert hinaus selbst der bescheidenste Speisezettel die so oft ersehnte Abwechslung geben kann. So wird denn der Ruf der Reichsregierung: „Mehr Fisch auf den Tisch" bei den deutschen Frauen nicht verhallen.

Magda Amann.

Die deutsche evangelische Nationalsynode trat in Wittenberg zusammen.



Die Feier vor dem Rathaus in der Lutherstadt. Landesbischof Müller bringt ein Hoch auf den Führer aus.

Briefl. Lehrgang der Rednerschule der NSDAP.

Der nächste briefliche Lehrgang wird Mitte Oktober 1933 beginnen. Preis 2.— RM. monatlich für Teilnahme A oder 50 Pfg. monatlich für Teilnahme B.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Gründlich geschult müssen auch alle diejenigen Parteigenossen sein, die als Werber von Mund zu Mund — am Biertisch, im Wartezimmer des Arztes, im Betrieb und sonstwo — wirken wollen.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichsleitung, Propagandaleitung 2.
Fritz Reinhardt.

Büchertisch.

„Wer war Ihr Großvater"

Mentor-Familien-Stammtafel (enthaltend eine Stammtafel auf Doppelkarton, eine Urkundentasche, zwei Konzeptblätter, eine Ahnentafel, eine Anleitung „Wie man Familienforschung treibt"), Preis des vollständigen Satzes RM. 0.60. Mentor-Verlag G.m.b.H., Berlin-Schöneberg, Auslieferung durch die Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G.m.b.H. in Berlin-Schönberg, Bahnstraße 28—30.

Die unbedingte Notwendigkeit der Familienforschung bedarf heute keiner Betonung mehr. Die beigefügte Anleitung bietet hierzu den Schlüssel. Das Stammblatt weist darauf hin, neben den rein äußerlichen Daten über Geburt, Taufe, Konfirmation und Tod u. a. auch andere Ausbildung, Militär- und Kriegsdienst sowie den beruflichen Werdegang.

Für alle Möglichkeiten bilden die Mentor-Famil.-Stammtaf. die erforderlichen Grundlage. Ihre Anschaffung kann jedermann empfohlen werden, zumal der billige Preis für den vollständigen Satz für jedermann erschwinglich ist.

Im neuen Daheim (69. Jahrgang Nr. 49) veröffentlicht Polizeihauptmann Eggebrecht, Abteilungsleiter im preußischen Landesamt für Luftschutz, Technik und Verkehr, einen großen Aufsatz über den Aufbau des zivilen Luftschutzes in Deutschland. Fedor von Zobeltitz erzählt ernste und heitere Erinnerungen an den Weißen Saal des Berliner Schlosses, der für die Sitzungen des neuen preußischen Staatsrates in Aussicht genommen war. Ueber „Sinn und Wesen des Schachspiels" plaudert Studienrat von Hanffstengel. Dem kürzlich verstorbenen Dichter und aufrechten Deutschen Joseph von Lauff wird ein Erinnerungsblatt gewidmet. Wort und Bild schildern den Unterricht, den neuerdings unsere Reichsbahn in eigenen Räumen der heranwachsenden Jugend erteilen läßt. Das Frauendaheim gibt modische und hauswirtschaftliche Ratschläge. Die Jugendbeilage enthält u. a. illustrierte Aufsätze über den Sedanstag von 1870 und über die Hitlerjugend. Die Wochenschau bringt Bilder von den wichtigsten Tagesereignissen. Roman: „Die letzte Kurve", ein Sportroman von Hans Richter; Novelle: „Zum gläsernen Himmel" von Inge Stramm. Dazu gibt es den reichen künstlerischen Bildschmuck und den umfassenden Daheimanzeiger. —

Maschinen-Oele
Cylinder-Oele
sowie alle techn. Oele und Fette
Leprince & Siveke A.-G.
Herford, Engerstr. 1 Bielefeld, Kaiserstr. 82
Telefon 439 Gegr. 1868. Telefon 4189
Rein deutsches Unternehmen.

Pyramidon TABLETTEN

Bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Gelenk- und Muskelrheumatismus

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.

Minden -- Lübbecke

Stadtnachrichten

Carl Marowsky †

Im 83. Lebensjahre verschied am 24. September 1933 Herr Carl Marowsky, Inhaber der Firma C. Marowsky in Minden.

Vor 60 Jahren legte er den Grundstock zu seinen später so ausgedehnten Geschäftsbetrieben, die sich weit in die Provinzen Westfalen und Hannover erstreckten. Der 1871 gegründeten Anzeigen-Vermittelung schloß sich ein Jahr später die Buchhandlung, ein Buchverlag, ein Musikaliengeschäft und 1876 eine Pianohandlung an. Bei aller Sorgfalt, die er den sich immer mehr ausdehnenden eigenen Geschäften widmete, fand er doch noch Zeit, sich auch in der Oeffentlichkeit zu betätigen. — 1881 wurde Herr Marowsky zum Stadtoffizier gewählt, als welcher er durch fast 30 Jahre Dienst tat, in den letzten 4 Jahren als Stadtmajor. Große Verdienste erwarb sich Herr Marowsky auch als Mitglied der städt. Kollegien, denen er lange Jahre als Stadtverordneter und später als Stadtrat angehörte. Viele Jahre war er Mitglied der Handelskammer u. Vors. des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, dessen Mitbegründer er war und dessen Ehrenvorsitzender er wurde.

Zum ersten Musikvereinskonzert.

Uns wird geschrieben:

Die fünfte und sechste Sinfonie von Beethoven, die der Musikverein am 2. Oktober zu Gehör bringt, gehören unstreitig zu den populärsten Werken des großen Meisters und die Pastorale hat man geradezu volkstümlich genannt. Jedenfalls erfreuen sich beide großer Beliebtheit ihrer klaren Durchsichtigkeit und ihrer Verständlichkeit wegen. Was will Beethoven in der 5. Sinfonie zum Ausdruck bringen? Er hat selber Aufschluß darüber gegeben. In seinen Gesprächen mit Schindler hat er von dem 1. Motiv den beiden ersten Takten der Sinfonie, gesagt: „So pocht das Schicksal an die Pforte". Ist dies Schicksalspochen zunächst Grundgedanke des 1. Satzes, so soll im weiteren Verlauf des Werkes der Lebensgedanke Beethovens, nämlich der Kampf des Menschen mit dem Schicksal, wie derselbe ruhelos ringt, oft ermattet, hilfeflehend zum Himmel aufblickt, neugestärkt den Kampf wieder aufnimmt bis zum Siege geschildert werden. Durch Kampf zum Siege, durch Nacht zum Licht! Das hat uns die 5. Sinfonie zu sagen in ihrer meisterhaften Darstellung ihrer Schönheit der musikalischen Formen und in ihrer erschütternden Kraft Wahrlich, eine zeitgemäße Musik!

Im Gegensatz dazu geht die der 6. Sinfonie lieblicher ein. Landleben, Naturleben, besser Naturerleben, ist ihr bestimmter Inhalt. Das geht deutlich aus dem Konzertprogramm hervor, das Beethoven selber bei der ersten Aufführung am 22. Dezember 1808 verwendete: „1. Angenehme Empfindungen, welche bei der Ankunft auf dem Lande im Menschen erwachen. 2. Szene am Bach. 3. Lustiges Beisammensein der Landleute. 4. Donner und Sturm. 5. Wohltätige, mit Dank an die Gottheit verbundene Gefühle nach dem Sturm." Unter der Ueberschrift: „Erinnerung an das Landleben" stand die für den Zweck der Musik wichtige Bemerkung: „Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei." Dieser erläuternden Einführung in die Musik durch ihren Schöpfer selbst ist kein Wort zuzufügen.

So bietet der Musikverein an seinem Werbeabend gute deutsche und volkstümliche Musik, die von jedermann verstanden werden kann. Sein Bestreben ist, recht vielen damit eine Freude zu machen.

Aufruf!

Die gesamte Bevölkerung des Kreises Minden rufen wir hierdurch auf, sich an den Erntedankfest-Veranstaltungen in Hameln am 1. Oktober zu beteiligen. Der 1. Mai hat die Volksgemeinschaft begründet, der 1. Oktober soll sie festigen. Immer hat der Führer in seinen Entscheidungen den rechten Weg gewiesen, in Hameln erscheint er selbst. Wer möchte da fehlen! Wollen wir doch gemeinsam von Herzen danken, den Bauern, dem Führer und Gott! Alles für das Vaterland. Darum auf zur Fahrt nach Hameln!

Die Kreisleitung Minden der NSDAP.

Einbruchsdiebstahl.

Bei einem Anwohner der Ritterstraße wurde ein Einbruch verübt. Den Dieben fiel eine Handtasche mit Inhalt in die Hände. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Spenden der Belegschaft der Reichsbahn.

In der Außerordentlichen Generalversammlung der Gemeinschaft der Reichsbankbeamten am 16. 9. 1933 teilte der Führer der Reichsfachgruppe Reichsbank, Oberkampf, unter dem lebhaften Beifall der Versammlung die Ergebnisse der Sammlungen unter der Belegschaft der Reichsbank mit: Es haben gesammelt::

1. Für die „Stiftung für die Opfer der Arbeit" die Beamten RM. 11 939,91.

2. Erstmalige Sammlung zur „Spende für die Nationale Arbeit", die Beamten, Angestellten und Arbeiter den Betrag von 12 287,— RM.

Für die gleiche Spende sind von August 1933 bis März 1934 monatlich 33 392,15 RM. gezeichnet, so daß das festgestellte Gesamtergebnis der Sammlung für die Nationale Arbeit 279 424,20 RM. beträgt.

Daneben leisten eine Anzahl von Beamten, Angestellten und Arbeitern laufend direkte Zahlungen an ihr zuständiges Finanzamt, die mit etwa 50 000.— RM. geschätzt werden.

Um auch bei der vom Volkskanzler Adolf Hitler eingeleiteten Winterhilfe nicht an letzter Stelle zu stehen, wird von den Angehörigen der Reichsbank ein Betrag von 11 000 RM. sofort überwiesen.

Der letzte Waisenvater tritt in den Ruhestand.

Der 84jährige Lehrer Emil Hilker, der als letzter Waisenvater in Stadt und Kreis Minden zu den bekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten aus der „guten alten Zeit" gezählt werden darf, scheidet am 1. Oktober infolge seines hohen Alters aus seinem Amte, das er in mustergültiger Weise mehr als 4 Jahrzehnte lang in beispielloser Opferbereitschaft und echter Nächstenliebe uneigennützig verwaltet hat. Vater Hilker, wie er allgemein genannt wird, ist 1849 in Windheim geboren, besuchte das Seminar in Petershagen und war dann Lehrer in Babbenhausen und Dornberg. Am 10. April 1876 wurde er an der Bürgerschule in Minden angestellt und übernahm am 7. Juni 1892 anstelle des Waisenvaters Sander dessen Amt. Anläßlich seiner 40jährigen Tätigkeit als Waisenvater wurde ihm im vergangenen Jahre von der Stadt Minden eine besondere Ehrung bereitet. Noch als 80jähriger ließ er es sich nicht nehmen, seine überall im Kreise Minden, auf dem Buhn, in Möllbergen und Uffeln und am Berge entlang wohnenden Kinder, denen er immer ein liebevoller Vater war, persönlich und noch dazu zu Fuß zu besuchen. Den Schriftverkehr mit der Stadt Minden führte er in geradezu mustergültiger Weise. Sein ganzes Streben war darauf gerichtet, bedrohte Schicksale wieder auf gesicherte und gesunde Bahnen zu lenken und Helfer, Berater und Beschützer in allen Sorgen und Nöten der ihm anvertrauten Kinder zu sein. Das wird ihm immer unvergessen bleiben. Mit seinem Ausscheiden ist das Amt des Waisenvaters, das jetzt von der Behörde selbst geführt wird, erloschen.

— g. —

Arbeitsdienstlager aufgehoben.

Die Felsenbank zur Hälfte abgetragen. — Reichsbahndirektion Hannover entscheidet die Weiterführung der Arbeiten in Porta.

Porta Westfalika. Die scharf gegen den Bahnkörper vorspringende Felsenbank des Jakobsberges mußte abgetragen werden, da infolge der Witterungseinflüsse in jedem Jahre Steine abbröckelten und somit Gefahren größerer Erdrutsche auftraten, einmal für den Verkehr auf der am Berge entlang führenden Bergstraße und darüber hinaus auch für den Verkehr der Bahn. Man entschloß sich deshalb auf Anraten der Bahnmeisterei Porta bei der Reichsbahndirektion Hannover für die Einrichtung eines Arbeitsdienstlagers. Von 24 Arbeitsdienstwilligen wurden bis vergangenen Dienstag nach Einstellung der Arbeiten über 2000 Tagewerke geleistet. Die Hälfte der Felsenbank konnte abgetragen werden. Das Steinmaterial wurde an kleinere Bahnmeistereien und auch an Gemeinden des Kreises Minden abgegeben. Von dem ersteren Entschluß, Sand, Geröll und auch Steine in die großen Kieslöcher in Holzhausen a. d. Porta zu bringen, wurde später wieder Abstand genommen, da das Material anderweitig besser verwandt werden konnte.

Um auch den restlichen Teil des Felsenvorsprungs noch zu entfernen, benötigt man noch ca. 5000 Mk. bei Leistung von weiteren 2 bis 3000 Tagewerken. Ein Antrag ist von der Bahnmeisterei Porta bei der Reichsbahndirektion eingebracht, so daß abgewartet werden muß, ob die Mittel zur Verfügung gestellt werden. Bei einer Fortführung der Arbeiten sollen Firmen mit der weiteren Abtragung beauftragt werden, da die Reichsbahn selbst keine Arbeiter für die Arbeitsausführung stellen kann. Die weitere Abtragung erscheint schon deshalb notwendig, weil nach Entfernung des oberen harten Gesteins die lockeren Schichten der Felsbank auf jeden Fall beseitigt werden müssen, um den Gefahren wirksam zu begegnen. Nach Einstellung der Arbeiten am Dienstag ist man daran gegangen, aufzuräumen. Die Straße wird wieder vollständig frei, sowohl Erdmassen und Geröll, wie Gleise und Kippwagen werden entfernt, lediglich die auf dem Reichsbahnkörper hergerichtete Rampe bleibt erhalten, damit man bei späteren Arbeiten sofort wieder den Abtransport der Steine aufnehmen kann.

Neesen. Für die Winterhilfe wurden in unserer Gemeinde gesammelt: 103 Zentner Kartoffeln, 125 Pfund Brot, 30 Pfund Hülsenfrüchte, 50 Pfund Möhren, 90 Pfund Wurstwaren aller Art, 24 Pfund Speck, sowie 103.80 Mk. Bargeld. Die Sammlung wird aber noch im nächsten Monat fortgesetzt. Die Gebefreudigkeit war bei allen Einwohnern groß, wenngleich auch Beamte mit einem 300 Mk. übersteigenden Monatseinkommen den enormen Betrag von „10 deutsche Reichspfennig" für das Winterhilfswerk der Armen spendeten.

Spendet

zum Aufbau der Wirtschaft im Dritten Reich.

Mindener Lichtspieltheater

Die „Scala"
bringt seit Mittwoch ein ausgezeichnetes Programm: „Der Diamant des Zaren" nach der weltberühmten Operette von Marischka und Granichstaedten. Liane Haid und Ivan Petrowich führen eine ausgesuchte Schar von Schauspielern an und bürgen damit für den Erfolg des Films. — Daneben gibt es ein ausgesuchtes Beiprogramm u. a. eine Ouvertüre zum „Oberon". (S. A.)

Landkreis

Veltheim. Unter dem Vorsitz des Ortsgruppenleiters Tellermann der NSDAP. hatten sich die Leiter der NS.-Frauenschaft, Bund deutscher Mädel, Mitglieder der Ortsgruppe und der örtlichen Propaganda zu einer Besprechung zusammengefunden. Es wurde Stellung genommen zu dem Erntedankfeste auf dem Bückeberge bei Hameln und dann die Propaganda für diesen Tag eingehend erörtert. — Die Abzeichen sollen von Haus zu Haus verkauft werden, außerdem erhält jeder ein Programm der Veranstaltung auf dem Bückeberge.

Kreis Lübbecke

Tengern-Huchzen. Eine Sammlung für das Deutschtum im Auslande erbrachte den erfreulichen Betrag von 72.25 RM.

Fabbenstedt. Beim Fußballspiel erlitt Herr Hafer einen Beinbruch und einen Bluterguß.

Eilshausen. Am hellen Tage wurde hier bei Herrn Landwirt Außicker ein Einbruch verübt. Die Bewohner des Hauses arbeiteten draußen, als die Diebe die Betten aus dem Schlafzimmer stahlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. —

240 Sonderzüge fahren nach Hameln.

240 Sonderzüge befördern die Menge der Teilnehmer nach Hameln. 5 Bahnhöfe stehen zur Verfügung. Wenn nun zwischen den einlaufenden Zügen 30 Minuten Zeit zur Abfertigung gelassen sind, so erfordert die Zubringung immerhin die Zeit von 24 Stunden.

Mit dieser technisch begründeten Tatsache müssen wir rechnen, wenn wir Teilnehmer aus dem Kreise Minden nun die unten aufgeführten Fahrzeiten der Sonderzüge lesen. Wir sind alle Soldaten des Dritten Reiches. Und wenn wir zu einer machtvollen Kundgebung aufgerufen werden, wie sie Hameln für das gesamte In- und Ausland sein soll, dann wissen wir auch in echter Disziplin etwaige Unannehmlichkeiten zu ertragen.

In Hameln ist für uns Unterkunft in teilweise geheizten Zelten besorgt. Wir fahren alle! Keiner, der den Vorsatz hatte, läßt sich abhalten!

Sonderzug Nr. 127: Hinfahrt:: 30. 9. ab Minden 18.40, ab Porta 18.54, ab Vennebeck 19.00, ab Bad Oeynhausen 19.08. — an Hameln 20.25. — Rückfahrt: 2. 10. 33 ab Hameln 22.10, an Bad Oeynhausen 23.43, an Vennebeck 23.51, an Porta 23.58; an Minden 0.05.

Sonderzug Nr. 129: Hinfahrt: 30. 9. 33 ab Schlüsselburg 21.17, ab Heimsen 21.26, ab Döhren 21.34, ab Windheim 21.41, ab Lahde 21.49, ab Frille 21.57, ab Dankersen 22.06, ab Minden 22.12 — an Hameln 23.45. Rückfahrt: 2. 10. 33 ab Hameln 16.15, an Minden 18.10, (an Porta 18.04), an Frille 18.32, an Lahde 18.40, an Windheim 18.48, an Döhren 18.55, an Heimsen 19.01, an Schlüsselburg 19.09.

Sonderzug Nr. 130: Hinfahrt: 30. 9. 33 ab Minden 17.44, ab Porta 17.51, ab Löhne 18.10, an Hameln 19.25. — Rückfahrt: 2. 10. 33 ab Hameln 4.00, an Löhne 5.18, an Porta 5.45, an Minden 5.55.

Sonderzug Nr. 131: Hinfahrt:: 30. 9. 33 ab Minden 19.32, ab Porta 19.39, ab Vennebeck 19.46, ab Gohfeld 19.55, an Hameln 21.20 — Rückfahrt: 2. 10.33 ab Hameln 19.30, an Gohfeld 21.03, an Bad Oeynhausen 21.08, an Vennebeck 21.16, an Porta 21.23, an Minden 21.32.

Sonderzug Nr. 132: Hinfahrt: 30. 9. 33 ab Bad Oeynhausen 12.27, ab Gohfeld 12.32, an Hameln 14.00. — Rückfahrt: 2. 10. 33 (Nacht vom 1. 10.) ab Hameln 0.15, an Gohfeld 1.30, an Bad Oeynhausen 1.36.

Sonderzug Nr. 134: Hinfahrt: 1. 10. 33 ab Rinteln 12.58, an Hameln 13.45 — Rückfahrt: 2. 10. 33 ab Hamlen 7.20, an Rinteln 7.55.

Sonderzug Nr. 183: Hinfahrt: 30. 9. 33 ab Minden 7.32, ab Löhne 7.55, an Hameln 9.15. — Rückfahrt: 3. 10. 33 ab Hameln 3.30, an Löhne 4.28, an Minden 5.00.

Zu den ab Minden 30. September nach Hameln verkehrenden Sonderzügen werden von den Mindener Kreisbahnen folgende Anschlußzüge gefahren:

Zum Sonderzug 130 ab Minden 17.44: Ab Nettelstedt 15.12, ab Eickhorst 15.21, ab Hille 15.31, ab Südhemmern 15.40, ab Hartum 15.47, Halen an 15.54.

Ab Uchte 15.00, ab Kreuzkrug 15.19, ab Harrienstedt 15.23, ab Glissen 15.27, ab Ovenstedt 15.30, ab Gernheim 15.34, ab Petershagen 15.43, ab Heisterholz 15.47, Totenhausen 16.00, Kutenhausen 16.03.

Ab Wegholm 15.16, ab Friedewalde 15.24, ab Südfelde 15.37.

Zum Sonderzug 131 ab Minden 19.32. Ab Nettelstedt 17.40, ab Eickhorst 17.52, ab Hille 18.02, ab Südhemmern 18.12, ab Hartum 15.47, Hahlen an 15.54.

Ab Uchte 17.25, ab Kreuzkrug 17.43, ab Harrienstedt 17.47, ab Glissen 17.55, ab Ovenstedt 18.00, ab Gernheim 18.05, ab Petershagen 18.18, ab Heisterholz 18.24, ab Totenhausen 18.35, ab Kutenhausen 18.40.

Von Wegholm nach Bedarf und vorheriger Anmeldung der Teilnehmerzahl bei der Kreisbahn ab 17.30, Friedewalde ab 17.38, Südfelde ab 17.45.

Fahrpreis von allen Bahnhöfen der Kreisbahn bis Hameln und zurück RM. 2.—.

Fahrkarten werden bis Freitag mittag von den Ortsgruppen der NSDAP. verkauft.

Die Teilnehmerzahl ist von den Ortsgruppen der NSDAP. bis Freitag mittag der Kreisleitung zu melden, damit die Kreisbahn in den Zügen die nötigen Wagen einstellen kann.

Für die Rückfahrt wird die Kreisbahn zu den von Hameln nach Minden bestimmten Sonderzügen Anschlußzüge einlegen



12]

Nachdruck verboten.

Und dann ihre Freunde. Sowohl die Frau als auch der Mann machten den denkbar schlechtesten Eindruck auf August Richter. Es lag ein gewisses Etwas um die beiden, das er sich nicht erklären konnte, das ihm aber zu denken gab. Geheuer waren die beiden nicht, das stand fest.

Und es war nicht zu verstehen, wieso Madelon Wintère sich die beiden zur Gesellschaft gewählt hatte.

Es gab Stunden, wo Madelon nichts anderes war als ein fröhliches, junges Mädel, wo sie offen und heiter war und alle Damenhaftigkeit beiseite ließ. Da gefiel sie ihm am besten, da war sie ein natürlicher Mensch. In solchen Momenten durchflutete es August Richter heiß. Da mußte er sich zusammennehmen, wenn er keine Torheit begehen wollte.

Aber er ernüchterte, sobald er Madelon mit ihren Freunden zusammensah. Dann kamen die Zweifel über ihn, über ihre Herkunft, ihr geheimnisvolles Dasein. Und aus diesen Zweifeln heraus hatte er gestern beschlossen, sich etwas abseits zu halten und auf der Hut zu sein.

Es hatte keinen Sinn, sein Herz an dieses Mädchen zu hängen. Diese Liebe würde ihm nur Unheil bringen und Sorge. Und Sorgen hatte er daheim genug, die brauchte er sich nicht noch mit nach Hause zu bringen.

Gegen Abend war die ganze Schiffsgesellschaft wieder versammelt; das Schiff setzte seine Reise fort.

Alle waren voll Begeisterung über das, was sie gesehen hatten. Die meisten Passagiere zogen sich an diesem Abend früh in ihre Kabinen zurück; der Tag war zu anstrengend gewesen.

Nur in einer Ecke der Bar saß eine vergnügte Herrengesellschaft. Man zechte und war sehr fröhlich.

Plötzlich fuhr einer der Herren, ein Hamburger Stadtrat, verstört in die Höhe. Er suchte in seiner Brusttasche, suchte — suchte ...

Paß, Brieftasche — das alles war vorhanden; aber die Hauptsache fehlte: ein Päckchen mit Banknoten, die er in einem Kuvert bei sich trug.

„Vielleicht haben Sie das Geld in einem anderen Rock stecken?“ fragte einer der Herren.

„Nein! Ich weiß bestimmt, daß ich es zu mir steckte, als ich morgens die Kabine verließ. Es schien mir sicherer in meiner Brusttasche. Und nun ist das ganze Geld weg. Fünftausend Mark waren es. Ich muß es einfach unterwegs verloren haben. Oder einer der verschmitzten eingeborenen Führer hat es taschenspielerisch herausgeholt. Mein schönes Geld. Ich muß gleich nach Hause telegraphieren, daß man mir neues Geld schickt ...“

* * *

Man hatte Madeira besucht und Cadiz, war an Gibraltar vorbeigefahren und hatte sich an den pittoresken Formen dieser englischen Festung ergötzt. Malaga wurde besichtigt — eine der reizvollsten Städte Andalusiens.

Eine andere Welt tat sich auf, als die Reisenden nach Ceuta-Tetuan kamen, als sie die Nähe der afrikanischen Wüste spürten und den Hauch eines neuen, seltsamen Erdteils.

Magdalene war wie berauscht. Nichts war mehr zu merken von der überlegenen Weltdame, als die sie sich sonst gab. Ihr romantisches Gemüt nahm all das Neue in sich auf, das sich ihr verschwenderisch bot.

Sie berauschte sich an dem bunten Leben in den Basars, und sie kaufte und kaufte: Fächer, Spitzen, Seide, bunte Steine — wahllos und unermüdlich. Am meisten freute sie sich über einen kleinen Dolch, dessen Griff mit Elfenbein eingelegt war und arabische Schriftzeichen trug. Das würde ein kostbares Erinnerungsstück werden!

Von Ceuta aus schiffte man sich nach Barcelona ein, wo man sich einen Tag lang aufhalten würde.

* * *

Mit Doktor August Richter war in diesen Tagen eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Er, der sich bisher nie um Frauen gekümmert hatte, der sich gegen die Liebe gefeit fühlte, wußte mit einem Male, daß er diese Frau liebte, mit allen Sinnen und mit der ganzen Glut seiner so lange zurückgehaltenen Mannesempfindungen.

Er liebte dieses reizende Geschöpf, das einmal ein süßes, unschuldiges Mädchen war und ein andermal eine verwöhnte Weltdame. Er liebte ihr seidiges, dunkles Haar, ihre großen, grauen Augen und ihren schmiegsamen, schlanken Körper, den stets ein geheimnisvoller und betörender Duft umgab.

Er liebte ihr fröhliches Lachen, ihre kapriziöse Art, sich zu geben, und es störte ihn nicht einmal, wenn sie die Unnahbare spielte.

In Madeira war er sich dieser Liebe zum ersten Male voll und ganz bewußt geworden, als er neben Madelon Wintère im Auto saß und als — bei einer jähen Wendung des Wagens — sich zwei Hände in hellem Schrecken an seine Brust geklammert, als zwei graue Augen ihn schreckerfüllt angestarrt hatten ...

Da war es mit einem Male über ihn gekommen, das süße, berauschende Gift, das man Liebe nennt.

Behutsam hatte er seine Arme um die schmale Gestalt gelegt, leise hatte er geflüstert: „Fürchten Sie sich nicht, Madelon. Es geschieht Ihnen nichts, solange ich bei Ihnen bin.“

Vielleicht hatte auch Magdalene damals den entscheidenden Augenblick erlebt, denn von diesem Augenblick an war sie merkwürdig still. Sobald sie in August Richters Nähe kam,

Trotzdem ließ sie sich nicht abhalten, mit den schönen spanischen Offizieren zu kokettieren, die in Ceuta an Bord gekommen waren und die dem reizenden Mädchen eifrig den Hof machten.

August Richter lernte alle Qualen der Eifersucht kennen. Er biß die Zähne zusammen und meisterte sich, so gut es eben ging.

Magdalene fühlte sich übrigens, seitdem sie in Marokko wieder aufs Schiff gegangen waren, gar nicht besonders wohl. Häufig überfiel sie eine lähmende Müdigkeit, die von quälenden Kopfschmerzen begleitet war.

Sie wollte indes nicht, daß man ihr etwas anmerkte, und so redete sie sich häufig in eine tolle, laute Lustigkeit hinein, die ihrem Innern eigentlich völlig fremd war. Mit dieser Lustigkeit wollte sie sich selbst betäuben, und die Mattigkeit, die in ihr hochkroch, und die ihr Angst machte.

Joe bot alles auf, um die Freundin zu kurieren. Jetzt, wo man immer neue Schönheiten zu sehen bekam ...

Heute waren die Müdigkeit und die Kopfschmerzen so groß, daß Magdalene ganz apathisch in ihrer Kabine lag. Sie hatte gar keine Lust, ihr Bett zu verlassen. Und dabei fand heute abend der Ball statt, auf den sie sich die ganzen Tage über schon so gefreut hatte.

Liebevoll besorgt mühte sich Joe um Magdalene und reichte ihr die Pulver, die ihr der Schiffsarzt verschrieben hatte. Bald darauf fühlte sie sich auch etwas wohler. Sie wollte versuchen, sich durch einen ruhigen Schlaf zu erholen, damit sie am Abend wieder ganz frisch war.

„Willst du mir einen Gefallen tun, Joe?“ fragte sie, ehe sie sich zur Seite legte. „Da ist heute abend die Sammlung für die Matrosenhinterbliebenen. Ich will natürlich eine größere Summe stiften, habe aber nicht mehr genug Geld bei mir. Nimm, bitte, hier die Schlüssel und gehe hinüber in die Stahlkammer. In meinem Fach findest du eine eiserne Schatulle, zu der der kleine Sicherheitsschlüssel gehört. In der Schatulle sind Banknoten. Nimm fünfhundert Mark heraus und bringe sie mir. Ich werde wohl bis dahin schon schlafen. Das macht aber nichts; das Geld ist bei dir in guter Verwahrung.“

Wenn Joe Nowakowska keine so brillante Schauspielerin gewesen wäre, hätte sogar die müde Magdalene den Triumph sehen können, der sie innerlich erfüllte. Jetzt, kurz vor Toresschluß, schien sie endlich am Ziel ihrer Wünsche zu sein.

Joe hantierte noch einige Zeit leise in der Kabine herum, so lange, bis sie merkte, daß Magdalene fest schlief. Dann verließ sie behutsam den kleinen Raum.

So schnell sie konnte, eilte sie an Deck. Titus war nirgends zu sehen. Aergerlich stampfte sie mit dem Fuß auf; dann lief sie hinunter, ins Schreibzimmer. Dort saß Titus in einer Ecke. Er sah auf, als sie eintrat. Sie bedeutete ihm mit den Augen, ihr zu folgen.

Man mußte vorsichtig sein, denn es weilten noch ein paar andere Leute in dem stillen Raume.

Joe hatte sich an einem der Schreibtische niedergelassen und kritzelte ein paar Worte auf einen Briefbogen. Sie tat, als ob sie den Brief in ein Kuvert steckte, stand auf, das Kuvert mit sich nehmend.

Im selben Augenblick saß Titus van Jolliet an demselben Schreibtisch, und es gelang ihm, unauffällig den Bogen mit Joes Worten an sich zu nehmen. Ein Aufatmen — dann verließ Titus van Jolliet das Schreibzimmer. Den Briefbogen hatte er zusammengeknüllt und in seine Tasche gesteckt.

Als er gerade seiner Kabine zusteuerte, kam ihm schon Joe entgegen. Beide verschwanden in der Kabine.

„Hier, Titus, habe ich alles, was wir brauchen. So raffiniert diese Tippmamsell sonst ist, so vertrauensselig ist sie mir gegenüber. Aber — daß sie mir den Schatullenschlüssel geben würde, hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht ausgemalt.

Sieh her, Titus, da sind Papiere, Urkunden, Aufschlüsse über die Bankkonten, Scheckbücher — nichts habe ich vergessen. Und in die Schatulle habe ich einen kleinen Brief gelegt, den Madelon Wintère finden wird, wenn wir schon über alle Berge sind ...“

„Du bist wirklich ein Genie, Katze.“

Titus umfing heiß die biegsame Gestalt, die ihm schnell wieder entschlüpfte.

„Dazu haben wir jetzt keine Zeit, Titus. Ich weiß, daß du mich immer liebst, wenn ich gut gearbeitet habe. Und auf dieser Reise kannst du ja wirklich mit mir zufrieden sein.

Aber wir sind erst in Sicherheit, wenn wir morgen früh an Land sind. Ich hoffe zwar, daß meine liebe Freundin heute nicht mehr aufwacht. Ich habe das Schlafpulver auf meine Weise zurechtgemacht; aber selbst wenn sie aufwachen sollte — vor morgen früh kann sie nicht mehr an ihre Schatulle gehen, und dann sind wir schon über alle Berge oder wenigstens so verborgen, daß sie uns und ihr Vermögen nicht mehr finden wird.“

Inzwischen hatte Titus alle die vielen Papiere in seiner Aktentasche geborgen und deren Schlüssel in gute Verwahrung genommen.

Wieder wollte er Joe an sich ziehen.

„Ich muß jetzt gehen, Titus, sonst kommt dieser Doktor und findet mich hier, und das möchte ich unter allen Umständen vermeiden.“

Sie drückte einen heißen Kuß auf die Lippen des Mannes und war gleich darauf wie eine Katze hinausgehuscht.

Magdalene war nach langem, tiefem Schlaf erwacht. Sie fühlte sich recht wohl und stand auf.

Da sah sie Joe stehen, fix und fertig angezogen in ihrem schwarzen Spitzenkleid. In dem Augenblick, als sie zu ihr hinübersah, sah sie Joes Augen starr auf sich gerichtet.

„Was ist, Joe? Weshalb siehst du mich denn so sonderbar an?“

„Sonderbar nicht, Liebling, nur besorgt. Du siehst nicht gut aus. Ich fürchte, der Ball wird dir nicht gut bekommen. Und dann bist du nicht auf dem Posten, wenn wir an Land gehen. Ob es nicht besser wäre, du nähmst noch eins von den Schlafpulvern und legtest dich wieder hin?“

„Aber nein, Joe, das kommt gar nicht in Frage. Du brauchst dich nicht zu sorgen. Ich fühle mich sehr wohl und werde noch frischer sein, wenn ich erst mein Bad genommen habe. Wenn du einstweilen vorausgehen willst, laß dich nicht stören. Ich werde bald nachkommen.“

„Ich werde lieber auf dich warten, Madelon.“

„Du bist reizend, Joe. Ich werde mich sehr beeilen.“

Als Magdalene verschwunden war, ballten sich Joes Hände vor Wut. Was war das? Sie hatte doch drei Tabletten aufgelöst anstatt der einen, die der Schiffsarzt vorgeschrieben hatte, und auch noch etwas von ihrem weißen Pulver dazugetan. War das nicht mehr so stark, um bis zum nächsten Morgen auszureichen?

Mit einem Erwachen Magdalenes hatte sie nicht gerechnet. Wenn jetzt nur alles gut ging! Na, sie mußte auf ihren guten Stern vertrauen.

Frisch, leicht gerötet von dem belebenden Bade, trat Magdalene jetzt ins Zimmer, warf den Bademantel ab und streifte die elegante seidene Wäsche über.

Joe half ihr dabei und fragte dann:

„Willst du nicht etwas Rot auflegen, Madelon? Du bist ein bißchen blaß.“

„Nein! Ich denke, durch den Tanz wird mir schon warm werden. Ich nehme heute nur ein wenig roten Puder, das wird genügen. Ich will mich heute recht schön machen zu dem Ball.“

„Ich habe dir schon alles zurechtgelegt, Madelon. Ich hoffe, daß du zufrieden bist. Ich denke, du ziehst das weiße Chiffonkleid an, das steht dir besonders gut, und dazu die Onyx-Kette, das wird vorzüglich aussehen — meinst du nicht auch?“

„Mit dem Kleid bin ich einverstanden, Joe. Aber ich möchte nicht die Onyx-Kette umhängen, sondern heute lieber die Platinkette mit dem großen Stein. Bisher konnte ich dieses Schmuckstück an Bord nicht tragen; aber zu dem großen Abendkleid wird es gut aussehen, denke ich mir.“

„Weißt du, Madelon, ich finde den großen Stein fast ein wenig protzig. Du bist doch keine Frau, sondern ein junges Mädchen ...“

„Diesmal verstehe ich dich nicht, Joe. Wenn der Stein auch ein wenig groß ist, protzig wirkt er doch keinesfalls. Im Gegenteil: der Schmuck ist sehr vornehm und dezent, wenn auch kostbar. Sei mir nicht böse, Joe; aber heute folge ich meinem Kopf. Willst du mir den Anhänger herüberholen?“

Magdalene war eifrig mit ihrer Toilette beschäftigt; deshalb sah sie nicht den gehässigen Blick, den Joe zu ihr herüberwarf. Sie war wütend über den Raub, der ihr durch Magdalenes Eigensinn verlorenging. Den kostbaren Stein hatte sie schon als ihre Beute betrachtet. Nun war es nichts damit, nun mußte sie darauf verzichten.

Jetzt war Magdalene fertig und betrachtete sich wohlgefällig im Spiegel. Eng schmiegte sich der seidenweiche Chiffon um ihre schmale Hüfte; die schönen, weißen Schultern leuchteten aus den Achselbändern, der Ausschnitt gab einen Teil des makellosen Rückens frei. Die Vordertaille des Kleides modellierte die zarte Büste des jungen Mädchens in einer reizvollen Linie; in weiten, weichen Wellen fiel der lange Rock zur Erde. Magdalene sah selbst, daß sie wunderschön aussah.

Als Magdalene und Joe in den Speisesaal schritten — der Ball wurde durch ein opulentes Mahl eingeleitet —, sah man entzückt auf die beiden schönen Frauengestalten, die, jede in ihrer Art, von pikantem Reiz war.

Im selben Moment war August Richter zur Stelle, küßte Magdalenes Hand und reichte ihr den Arm, sie zu Tisch zu führen.

Die kleine Tafelrunde war ruhiger als sonst. Titus und Joe, die sonst besonders eifrig an der Unterhaltung beteiligt waren, schienen heute beide ein wenig nervös und aßen stillschweigend vor sich hin.

Nur Doktor August Richter, der sonst den anderen zuhörte, schien heute gesprächig zu sein. Er erzählte eifrig von seiner Heimat, dem Gutshof in der Mark. Er schilderte die Romantik des dörflichen Idylls und den Betrieb der Kohlengrube anschaulich und begeistert.

Magdalene konnte sich das gut vorstellen; aber sie teilte nicht Doktor Richters Entzücken. Sie sah nichts als ein langweiliges und arbeitsreiches Leben. Auf diesem Gutshofe gab es nichts als Ochsen, Schweine, Federvieh, Tagelöhner und Kohlenarbeiter.

Puh! Wer konnte solch ein Leben schön finden? Niemals hätte ihr so etwas behagen können. Niemals hätte sie einen Mann heiraten können, der sie in solch eine dörfliche Idylle würde verpflanzen wollen.

Sie war glücklich genug, der täglichen Misere entronnen zu sein und endlich im Leben zu stehen. Um nichts in der Welt würde sie sich von neuem irgendwo lebendig begraben.

Sie gelobte sich, nur einen ganz reichen und unabhängigen Mann zu heiraten; einen, der ihr ein noch besseres und abwechslungsreiches Leben erschließen, der sie durch die ganze Welt führen würde ...

Die Lampions warfen ihren verführerischen Schein über das Promenadendeck, auf dem die Passagiere hin und her spazierten, um sich von den Strapazen des Tanzes zu erholen.